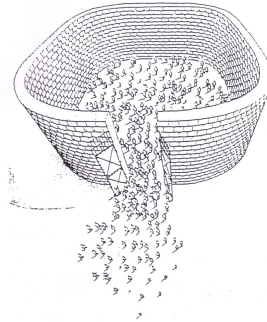


Newsletter

Psychosoziale News

Kurzmitteilungen Nr. 54



**der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener
Niedersachsen e.V., (LPEN)**

Stand: 30. April 2008

- Inhaltsübersicht:

- **Psychosoziale Kurzmeldungen**
- **Termine 2008**
- **16. Behindertenprotesttag 2008 in Bremen**
- **Hildesheimer Psychiatrietage 2008**
- **EX-IN Ausbildung für Ausbilder**
- **4. Selbsthilfetag der LPEN in Delmenhorst**
- **Kurzvorstellung des Eröffnungsreferates sowie der Arbeitsgruppen beim Selbsthilfetag 2008 der LPEN**
- **1. Niedersächsischer Aktionstag der seelischen Gesundheit in Delmenhorst**
- **Der Niedersächsische Psychiatrieausschuss**
- **Krisenpension und Hometreatment gGmbH**
- **Fahrt nach Schönewalde**
- **Fortbildung Beschwerdemanagement für Mitarbeiter unabhängiger Beschwerdemöglichkeiten in der Psychiatrie**
- **Spiegel online berichtet:**
- **Tag für Menschen mit Behinderungen**
- **Alg II und Stromkosten: Widerspruch einlegen**
- **Kein Behandlungszwang für Kranke**
- **Statistik zum Totengedenktag**
- **Neues Niedersächsisches Gleichstellungsgesetz**
- **Landesfachbeirats Psychiatrie Niedersachsen**
- **Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener, BPE**
- **"Politik für Menschen mit Behinderungen duldet keinen Stillstand"**
- **Rezepturteil gescheitert !**
- **... Ärzte zerstörten meine Nieren**
- **Literatur / Broschüren:**

- **Neue Broschüre über unabhängige Beschwerdestellen in der Psychiatrie**
- **Selbsthilfegruppenjahrbuch 2007**
- **Broschüre: Eine Veranstaltung planen.**
- **Psychisch krank – und nun ? Handbuch und Wegweiser**
- **Die Rechte behinderter Menschen und ihrer Angehörigen.**
- **„Patientenrechte für psychisch Kranke“**
- **Der neue IRRTU(R)M NR. 19 ist da !**

- **Privatisierung im Lande Niedersachsen - Monopoly regional total im Landkreis Diepholz?**
- **Gefährliche Medikamente - Experten kritisieren Zulassungsbehörde**
- **Bildungsangebote im Jahr 2008 im Laurentiushaus Falkenburg**
- **Dokumentation: "Weil ein Mensch ein Mensch ist - Die Zukunft der Gemeindepsychiatrie in NRW"**
- **Die geräuschlose Tragödie des vorzeitigen Todes von Konsumenten psychischer Medikamente**
- **Merkblatt der LPEN e.V. zum Verfahren bei Anträgen zur Eingliederungshilfe**
- **Das Persönliches Budget - Infoblatt zur Antragstellung**

Unsere aktuelle **Terminübersicht finden Sie unter:**

<http://www.lpen-online.de/terminuebersicht.html>

Unsere aktuelle **Veranstaltungsübersicht finden Sie unter:**

<http://www.lpen-online.de/veranstaltungsuebersicht.html>

Unsere aktuellen **Buchempfehlungen, Bücher- und Broschürentipps finden Sie unter:**

<http://www.lpen-online.de/BuecherUndBroschuerentippsMaerz.pdf>

Ganz aktuelle Informationen finden Sie unter:

http://www.lpen-online.de/lpen_aktuell.html

Unsere Homepage:

<http://www.lpen-online.de>

Den Newsletter **Psychosoziale News Kurzmeldungen Nr. 53**

finden Sie unter: <http://www.lpen-online.de/newsletter53.pdf>

Psychosoziale Kurzmeldungen

+ + + In der Fachzeitschrift Pro Mente Sana Aktuell 1/2008 sind kontroverse Beiträge zum Thema Trauma abgedruckt. Darunter findet sich auch ein Erfahrungsbericht aus der saarländischen Psychiatrie, mit dem Titel "Gewalt, Zwang und Demütigung – Psychiatrie als Trauma", siehe auch: http://www.antipsychiatrieverlag.de/versand/titel/pms_1_2008.htm

+ + + "Gefangen im Anstaltsalltag...Dass Arnhild Lauveng die Schizophrenie besiegte, ist ein kleines Wunder. Über dieses Wunder hat sie nun ein eindrucksvolles Buch geschrieben. Es heißt 'Morgen bin ich ein Löwe' und führt uns vor Augen, wie schwer es ist, dem medizinischen Apparat wieder zu entkommen, wurde erst einmal eine Krankenakte angelegt, die den seelischen Verfall dokumentiert..." schreibt die FAZ.NET am 21.04.08:

http://www.faz.net/s/RubC17179D529AB4E2BBEDB095D7C41F468/Doc~E9E8194C96F2F41B9835E978C4964024D~ATpl~Ecommon~Scontent.html?rss_aktuell

+ + + Auf Empfehlung von Kalle Pehe, aktives Mitglied im Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener, weisen wir auf den Film "Seelenströme (Dokumentarfilm, 37 Minuten) - Leben zwischen Manie und Depression" von Markus Plawszeski hin. Der Film soll sich gut eignen, um Diskussionen zu diesem Thema z.B. in Psychoseseminaren oder bei Fortbildungen anzumoderieren. Mehr Infos per eMail an mariapehe@arcor.de oder im Internet an dieser Stelle:
<http://www.filmakademie.de/aktuelles-veranstaltungen/veranstaltungen/filmakademie-diplompraesentationen-2008/samstag-010308/>

+ + + „**Gefangen im Zwang - Wenn Rituale und Ängste das Leben bestimmen**“ Das TV-Magazin **Spiegel TV Thema** beschäftigt sich in einer Reportage ausführlich mit dem Thema Zwangserkrankungen. In dem Film kommen sieben Betroffene vor, die unter einer typischen Zwangserkrankung leiden. Die Reportage wird **am 09.05.2008 ab 22.05 Uhr auf VOX** ausgestrahlt. [mehr=>>](#)

+ + + Ein aktuelles 1-seitiges **Merkblatt zum Verfahren bei Anträgen zur Eingliederungshilfe** ist von der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN) erschienen. Das Merkblatt ist zu beziehen bei: **Ronald Kaesler**, Kurlandstr. 4, 2 77 49 Delmenhorst durch Zusenden eines an sich selbst adressierten Rückumschlags mit einer 0,55 Euro Briefmarke oder downloaden unter:
http://www.lpen-online.de/merkblatt_eingliederungshilfe.pdf Ein weiteres Merkblatt zum **Persönlichen Budget** ist von der LPEN e.V. in Vorbereitung.

+ + + Die **aktuelle Ausgabe Nr. 1/2008** der 20-seitigen **Delmenhorster Selbsthilfe-Zeitung "BLITZLICHT"** ist **Anfang März 2008** als gedruckte Ausgabe mit 1.700 Exemplaren in Delmenhorst erschienen. Im Internet ist sie **downloadbar** unter:
http://www.selbsthilfe-delmenhorst.de/bilder/blitzlicht_1_2008.pdf

+ + + Gut **200 Abgeordnete aus SPD, FDP, Linkspartei und Grünen** drängen auf eine gesetzliche Regelung zur **uneingeschränkten Gültigkeit von Patientenverfügungen**. Sie brachten am 06.03.2008 einen diesbezüglichen fraktionsübergreifenden Gesetzentwurf in den Bundestag ein, schreibt das Deutsche Ärzteblatt am selben Tag:
<http://www.aerzteblatt.de/v4/news/news.asp?id=31615>

Der Landesvorstand des LVPE Saar begrüßt diesen Gesetzentwurf. Die Stellungnahme des LVPE Saar und weitere Hintergrundinformationen dazu finden sich an dieser Stelle:
<http://www.weglaufhaus-saar.de/Infhome.html#betreuungsrecht>

+ + + Auf diese weiteren aktuellen Informationen möchten wir Sie gerne aufmerksam machen: **Psychiatrische Zwangsbehandlungen für "psychisch Kranke" verstoßen** gegen eine von der Bundesregierung unterschriebene, allerdings noch nicht umgesetzte **UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen**, schreiben die Berliner Taz und das "Neue Deutschland" am 26.02.08:

<http://www.taz.de/regional/berlin/aktuell/artikel/?dig=2008%2F02%2F26%2Fa0150&src=UA&cHash=437e1a4450>
<http://www.neues-deutschland.de/artikel/124628.html>

+ + + In vielen Fällen **wirken Antidepressiva kaum besser als Scheinmedikamente**, so genannte Placebos, schreibt SPIEGEL ONLINE am 26.2.08:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,537832,00.html>

"Ich halte diese Aussage für gefährlich und bin mir sicher, dass sie zu einer Zunahme der Suizide führen wird", sagt der Psychiater Florian Holsboer dazu in der Süddeutschen Zeitung am 4.3.08:

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/artikel/154/161708/>

"Wie die Medikamente eingesetzt werden, hat zum großen Teil mit Marketing und weniger mit Wissenschaft zu tun", hält der Psychiater Peter Henningsen an gleicher Stelle dagegen:

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/artikel/148/161702/>

+ + + **Liebeshormon hilft bei "Schizophrenie"**, schreibt die WELT ONLINE am 26.2.08:

http://www.welt.de/wissenschaft/article1725098/Liebeshormon_hilft_bei_Schizophrenie.htm
!

+ + + Gisela Saloma leidet, offensichtlich ausgelöst durch **psychiatrische Psychopharmaka**, an einer **schweren Lichtallergie**. Ein Fernsehbeitrag des WDR vom 1.3.08 zu diesem Fall, in dem auch Matthias Seibt vom Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener Stellung nimmt, ist im Internet an dieser Stelle zu sehen:

<http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/aks.xml?datum=2008-03-01&offset=991&autoPlay=true>

+ + + **"Nach falscher Diagnose in die Psychiatrie - eingesperrt in einen Albtraum"**. So titelt die Süddeutsche Zeitung am 4.3.08 zum Fall des Psychiatrie-Opfers Waltraud Storck:

<http://www.sueddeutsche.de/tt6m1/panorama/artikel/26/161581/>

+ + + Den interessantesten Beitrag **"Basiswissen Psychopharmaka"** von Matthias Seibt finden Sie unter: <http://www.lpen-online.de/BasiswissenPsychopharmaka.pdf>

+ + + Einen sehr interessanten Beitrag von **Ingo Weiknes: >>Vom Versuch, Krankenakten zurückzufordern - Eine unerwünschte Reportage Teil I + II<<** finden Sie unter: http://www.lpen-online.de/infos_verschiedenes.html

+ + + Die Zeitung **„LPEN-Nachrichten“ 2007** für Psychiatrie-Erfahrene in Niedersachsen, Heft Nr. 6, September-Ausgabe 2007 steht mittlerweile für Interessierte online unter: http://www.lpen-online.de/newsletter_lpen_nachr_nr06.pdf

+ + + Wer sich über die Arbeit und gesetzlichen Grundlagen der **niedersächsischen Besuchskommissionen** sowie des **nds. Psychiatrieausschusses** und die Berichte der vergangenen Jahre informieren möchte, klickt bitte nachfolgenden LINK an:

http://www.psychiatrie.niedersachsen.de/master/C8120717_L20_D0.html

+ + + Auf Vorschlag von Peter Lehmann beschloss der Vorstand des BPE, seiner **Ehrenvorsitzenden Dorothea Buck** eine eigene Internetadresse einzurichten:

www.dorothea-buck.de Einen sehr interessanten 3-seitigen Beitrag über die Ehrenvorsitzende des BPE e.V. Dorothea Buck finden Sie in der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft Soziale Psychiatrie, DGSP e.V. **„Soziale Psychiatrie“ Nr. 2/2005:**
<http://www.psychiatrie.de/data/pdf/cd/02/00/sp%20108%2036.pdf>

+ + + Die Beiträge von Barbara Diekmann, Margret Osterfeld und Nils Greve **„Nicht nur eine Frage der Disziplin: Gewichtszunahme unter Neuroleptika“** aus der Psychosoziale Umschau 4/2004 ist zu finden unter: http://psychiatrie.de/data/pdf/f2/01/00/psu_04_2004_16.pdf

+ + + **„Psychopharmaka: Informationen für Schwangere und stillende Mütter“** aus der Psychosoziale Umschau 2/2004 ist zu finden unter: http://psychiatrie.de/data/pdf/c3/01/00/psu_04_02_27.pdf

+ + + **„Reduzieren und Absetzen von Neuroleptika“** sechs Vorschläge von Nils Greve, Barbara Diekmann und Margret Osterfeld aus der Psychosoziale Umschau 3/2005 finden Sie unter: http://psychiatrie.de/data/pdf/fa/02/00/psu_03_2005_21.pdf

+ + + Die Selbsthilfegruppe der **Psychiatrie-Erfahrenen aus Braunschweig** haben seit Kurzem eine neue, informative und übersichtliche Homepage. Mehr dazu unter: <http://www.pebs.de/vu/>

+ + + Ein 18-seitiges **Merkblatt** zum **Persönlichen Budget** hat der Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. herausgegeben:

http://www.bvkm.de/recht/rechtsratgeber/merkblatt_zum_persoelichen_budget.pdf

+ + + Ein 11-seitiges **Merkblatt** zur **Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung** nach dem SGB XII für behinderte Menschen und ihre Angehörigen finden Sie unter:

http://www.bvkm.de/recht/rechtsratgeber/merkblatt_zur_grundsicherung.pdf

+ + + Bundesweites, verbandsübergreifendes Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen e.V. u.a. Informationen über das **“Persönliche Budget”** unter:
http://www.forsea.de/projekte/persoentliches_budget.shtml

+ + + Den Beitrag **“Basiswissen Psychopharmaka”** von Matthias Seibt finden Sie unter:
<http://www.lpen-online.de/BasiswissenPsychopharmaka.pdf>

Termine 2008

In **Bremen** findet am **Dienstag, den 06. Mai 2008** der **Behindertenprotesttag 2008** gegen Diskriminierung behinderter Menschen mit der **Auftaktveranstaltung um 9:30 Uhr in der Friedensgemeinde**, Humboldtstraße 175 statt. **Kontakt:** AK Bremer Protest, Tel. 04 21 / 3 87 77 - 14.

Am **Samstag, 17. Mai 2008**, findet der **22. Hannoversche Selbsthilfetag** rund um den **Kröpke** statt. In der Zeit von 10:00 - 16:00 Uhr stellen über 80 Selbsthilfegruppen, -vereine, -verbände und -initiativen aus den Bereichen Gesundheit, Behinderung, Soziales und Sucht ihre Arbeit vor. Ein kleines Kulturprogramm umrahmt die Veranstaltung. Wir laden Besucher und Besucherinnen herzlich ein, sich über die vielfältigen Themen der Selbsthilfe zu informieren. Die Vertreter/innen der Selbsthilfegruppen stehen für persönliche Beratungsgespräche gern zur Verfügung. Weitere Infos bei: - **KIBIS des Paritätischen in Hannover**, Gartenstrasse 18, 30161 Hannover, Rita Hagemann, Tel. 05 11 / 66 65 67, Fax 05 11 / 9 62 91 66, E-mail: info@kibis-hannover.de Internet: www.kibis-hannover.de Sprechzeiten: Mo, Di, Do 09:00 - 12:00 und 13:00 - 16:00 Uhr, Mi 16:00 - 19:00 Uhr.

Die **2. Hildesheimer Psychiatrietage 2008** finden in der Zeit vom **17. Mai 2008** (Auftaktveranstaltung) bis **20. Juni 2008** mit Fachtagungen, Diskussionen, Vorträgen, Kino, Lesungen... in **Hildesheim** statt. Internet: <http://www.vhs-hildesheim.de/fachtagung.html> Nähere Infos und ein Programm gibt es bei der: Geschäftsstelle des Sozialpsychiatrischen Verbundes beim Landkreis Hildesheim, Bischof-Janssen-Straße 31, 31134 Hildesheim, Frau Siever, Tel. 0 51 21 / 3 09 - 16 71, Fax 0 51 21 / 3 09 - 16 29, E-mail: Cornelia.Siever@landkreishildesheim.de und bei Andreas Marheinecke, Tel. 0 51 21 / 7 03 61 48. Der Programm-Flyer unter: <http://www.lpen-online.de/FlyerHildesheimerPsychiatrietage2008.pdf> Die Programmübersicht unter: <http://www.lpen-online.de/ProgrammHildesheimerPsychiatrietage2008.pdf>

Das Seminar **“Fundraising – Wege zur Projektförderung”** - von der **Projektplanung bis zum Zuwendungsbescheid** findet vom **30. bis 31. Mai 2008** in **Schöneiche bei Berlin** statt.

Öffentliche Fördermittel auf Landes- oder Bundesebene aber auch Stiftungsgelder sind häufig Projektmittel. Eingebunden in ein inhaltliches Aktions- oder Förderprogramm sind die Kriterien für eine Förderung klar benannt. Vor der Förderung steht jedoch die Projektplanung, die Recherche nach geeigneten Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten und die Antragsstellung. In diesem Seminar steht das ganze Drumherum der Projektförderung von der Planung geeigneter Projekte bis zu Tipps zur „Antragsprosa“ und der finanziellen Abwicklung eines Projektverlaufes im Mittelpunkt.

Das Seminar wendet sich an Projektträger, Engagierte und Vertreter von Initiativen und Vereinen. Es findet in Kooperation mit dem Netzwerk Selbsthilfe Berlin statt.

Info: Stiftung Mitarbeit, Bornheimer Str. 37, 53111 Bonn, Tel. 02 28 / 604 24-0, Fax 02 28 / 604 24-22. Kontakt: www.mitarbeit.de

Das Seminar **„Fundraising – Wege zu Stiftungsgeldern“** findet vom **13. bis 14. Juni 2008** in **Magdeburg** statt.

Stiftungen, das unbekannte Wesen! Oftmals gehandelt als die Geldgeber für ihre Projekte und Vorhaben. Wie nehme ich Kontakt zu Stiftungen auf? Wie stelle ich einen Antrag? Um diese Fragen zu beantworten, vermittelt das Seminar Einblicke in die Stiftungslandschaft und die unterschiedlichen Fördermöglichkeiten durch Stiftungen. Die Teilnehmer/innen erhalten Tipps von der Recherche geeigneter Einrichtungen bis zur erfolgreichen Antragsstellung. Zentrale Themen

sind: • die unterschiedlichen Stiftungstypen und -zwecke • die Recherche von Stiftungen, die für mein Anliegen geeignet sind • die Kontaktaufnahme und Ansprache von Stiftungen • Anforderungen an eine Anfrage und einen Antrag • Berichtswesen und Dokumentation des Vorhabens. Das Seminar wendet sich an Projektträger, Engagierte und an Vertreter von Initiativen und Vereinen.

Info: Stiftung Mitarbeit, Bornheimer Str. 37, 53 111 Bonn, Tel. 02 28 / 6 04 24 - 0, Fax 02 28 / 6 04 24-22, Kontakt: www.mitarbeit.de

Der **4. Selbsthilfetag** der **Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V. (LPEN)** findet am **Samstag, den 21. Juni 2008** um 12:00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum Stadtmitte, Lutherstraße 4 in Delmenhorst statt. Mit Einführungsreferat sowie 5 Arbeitsgruppen. Weitere Informationen bei: Ronald Kaesler, Tel. 0 42 21 / 5 37 14 und Friedrich Siedenbergh, Tel. 0 57 61 / 16 47

Der **Oldenburger Selbsthilfetag 2008** findet am **Sonntag, den 22. Juni 2008** von 11:00 bis 17:00 Uhr im und am Klinikum Oldenburg, Dr.-Eden-Straße 10, 26133 Oldenburg, Tel. 0 4 41 / 4 03-0, E-mail: info@klinikum-oldenburg.de statt. Weitere Informationen bei der Oldenburger Beratungs- und Koordinationsstelle für Selbsthilfegruppen e.V., BeKoS, Lindenstraße 12a , 26123 Oldenburg, Tel. 04 41 / 88 48 48, E-mail: info@bekos-oldenburg.de Internet: www.bekos-oldenburg.de

Am **Samstag, den 05. Juli 2008** findet in **Neustadt am Rübenberge** (an der Liebfrauenkirche) der **4. Selbsthilfetag** in der Zeit von 11:00 - 15:00 Uhr statt. Weitere Infos bei: - **KIBIS des Paritätischen in Hannover**, Gartenstrasse 18, 30161 Hannover, Rita Hagemann, Tel. 05 11 / 66 65 67, Fax 05 11 / 9 62 91 66, E-mail: info@kibis-hannover.de Internet: www.kibis-hannover.de Sprechzeiten: Mo, Di, Do 09:00 - 12:00 und 13:00 - 16:00 Uhr, Mi 16:00 - 19:00 Uhr.

Die **Klausurtagung 2008** der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen, LPEN e.V. findet in der Zeit vom **Freitag, den 22. bis Sonntag, den 24. August 2008** in **Lüneburg** statt. Weitere Infos bei:

Der **16. Tag der Selbsthilfe in Burgdorf** findet am **Samstag, den 30. August 2008** von 10:00 bis 14:00 Uhr auf dem **Splittaplatz in Burgdorf** statt. An diesem Tag stehen **Selbsthilfegruppen** in Burgdorf und Umgebung zu Gesprächen bereit. Nähere Infos bei der KIBIS Tel. 05 11 / 66 65 67 und unter: www.kibis-hannover.de

Am **Samstag, den 06. September 2008** findet der **2. Selbsthilfetag 2008** des LV PE NRW e.V. in der Zeit von **11:00 bis 17:25 Uhr** im **Kirchenforum Querenburg in Bochum**, Haltestelle Ruhr-Universität, statt. Thema: **Hilf Dir selbst, sonst hilft Dir keine(r)**. Mit Vortrag von Peter Weinmann (Saarbrücken): **>>Grenzen überschreiten<<** sowie 7 Arbeitsgruppen: AG 1.) Peter Weinmann (Saarbrücken) – **Grenzen überschreiten**. AG 2.) Cornelius Kunst (Solingen) – **Psychiatrie: Mehr Schaden als Nutzen**. AG 3.) Herr Hagenah – **Naturheilkunde bei seelischen Problemen** (angefragt). AG 4.) Miriam Krücke (Bochum) – **Warum ver-rücken Sinn macht**. AG 5.) Herr Rechtsanwalt Latorf (Köln) – **Vorausverfügungen**. AG 6.) Bärbel Lorenz (Köln) – **Wie stabilisiere ich mich jetzt und auch auf Dauer**. AG 7.) Bernd Seiffert (Aachen) – **Junge Psychiatrie-Erfahrene tauschen sich aus**. **Info:** Weglaufhaus-Initiative Ruhrgebiet, Tel.: 02 34 / 6 40 50 84. Eintritt, Kaffee und Kuchen frei. Der Selbsthilfetag ist für alle offen. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Das **2. Sprecherkreistreffen** der **Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN)** findet am **Samstag, den 27. September 2008** um 12:00 Uhr im Haus der Gesundheit, Hakenstr. 6 in 49074 **Osnabrück** statt. Weitere Informationen bei Matthias Wiegmann Tel. 05 41 / 58 94 29.

Der **1. Niedersächsische Aktionstag der seelischen Gesundheit** findet am **Freitag, den 10. Oktober 2008** in **Delmenhorst** statt. Der Aktionstag trägt das Motto **“Chancengleichheit,**

Teilhabe und Partizipation". Geplant sind verschiedene **Fachvorträge**, **Lesungen** und ein **"Markt der Möglichkeiten"**. **Kontakt:** Sozialpsychiatrischen Verbund der Stadt Delmenhorst, Fachdienst Gesundheit, Lange Straße 1 A, Tel. 0 42 21 / 99 - 26 12, Fax: 0 42 21 / 99 - 12 31, E-mail: Baerbel.Roepsch@Delmenhorst.de

Die **Jahrestagung 2008** vom **10. - 12. Oktober 2008 in Kassel** des Bundesverbandes Psychiatrie-Erfahrener, BPE e.V. findet zum Thema: **"Angenommen werden ! - Sich selbst annehmen"** statt. Internet: www.bpe-online.de

16. Bremer Behindertenparlament anlässlich des Welttages der Behinderten am **Freitag, den 05. Dezember 2008**.

Das **3. Sprecherkreistreffen** der **Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN)** findet **Samstag, den 06. Dezember 2008** um **12:00** Uhr in der Kontakt- und Begegnungsstätte **"Propeller"**, **Auguststraße 90** in **Oldenburg** statt. Weitere Infos bei Magdalena Bathen, Tel. 0 44 87 / 70 54, E-mail: magdalena.bathen@ewetel.net

16. Behindertenprotesttag 2008 in Bremen

In **Bremen** findet am **Dienstag, den 06. Mai 2008** der **16. Behindertenprotesttag 2008**, Motto: **>>Teilhabe statt Ausgrenzung in Bremen und Bremerhaven ... gegen Diskriminierung behinderter Menschen<<** mit der **Auftaktveranstaltung um 9:30 Uhr in der Friedensgemeinde**, Humboldtstraße 175 statt.

Um 9:45 Uhr Grußworte, Vorstellung des Programms, Chor von Café Klatsch; 10:30 Uhr bis 12:00 Uhr Kreativgruppe; Kurzfilme zum Thema "Teilhabe"; Öffentliche Sprechstunde des Landesbehindertenbeauftragten; Sammlung von Barrieren in Bremen und Bremerhaven; Behindertenpolitische Schweinereien, Teil 3; Persönliches Budget (hierzu ist eine Voranmeldung erforderlich bis 30.04.2008 bei der LAGS, Tel. 04 21 / 3 87 77 – 14); 12:00 Uhr Pause und Möglichkeit zur Diskussion; 12:30 Uhr Demozug durch die Innenstadt; anschließend Kundgebung auf dem Marktplatz.

- **Terminhinweis:** 16. Bremer Behindertenparlament anlässlich des Welttages der Behinderten am Freitag, den 05. Dezember 2008.

- **Kontakt:** ARBEITSKREIS BREMER PROTEST gegen Diskriminierung und für Gleichstellung behinderter Menschen, Tel. 04 21 / 3 87 77 - 14 (LAGS Bremen) oder 04 21 / 2 23 11 - 31 (LV der Gehörlosen) oder 04 21 / 47 28 77 (SoVD OV Osterholz).

Hildesheimer Psychiatrietage 2008

"Integration statt Ausgrenzung"

vom **17. 05. 2008** bis **20. 06. 2008**

Zweite Hildesheimer Psychiatrietage

Ort: Die Auftaktveranstaltung findet am 17.05.2008 vor und in der Jakobikirche in Hildesheim statt (10.00 – 11.00 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr)

Veranstalter: Projektgruppe des Sozialpsychiatrischen Verbundes, Tel. 0 51 21 / 3 09 - 1 63

Ein umfassender Programmflyer für die 2. Hildesheimer Psychiatrietage 2008 ist in Vorbereitung und kann nach Fertigstellung bei der Projektgruppe (s.o.) angefordert werden.

- **Veranstalter:** VHS Hildesheim

- **Interessengebiet:** Gesundheitsbildung
- **Kursnummer:** O34750M
- **Titel:** *Bürgerhilfe in der Gemeindepsychiatrie - Integration im doppelten Sinne* -
- **Kursbeginn:** 21.05.2008
- **Internet:** <http://www.vhs-hildesheim.de/fachtagung.html>
- **Dozent:** Ulrich Wöhler
- **Veranstaltungsort:** Kreishaus Hildesheim, Großer Sitzungssaal
- **Kursentgelt:** 30,00 €
- **Termin:** Mittwoch, den 21.05.2008 von 10:00 bis 17:00 Uhr

"Hat sich der gesellschaftliche Wandel vom profi- zum bürgergesteuerten Hilfesystem schon vollzogen? "Wie sehen denn die zukunftsfähigen Hilfesysteme für chronisch psychisch kranke Menschen, für Demente, für die "neo-psychisch" Kranken in der Gemeindepsychiatrie aus? "Was bedeutet der "Bürger-Profi-Mix" für die Arbeit inner- und außerhalb der Psychiatrie? "Zu welcher Sichtweise in meinem Denken und Handeln komme ich als Gesundheits- und Sozialprofi in meiner täglichen Arbeit, wenn ich mich selbst als den hilfebedürftigen und den helfen Bürger entdecke?

- Buchempfehlung: *"Leben und sterben, wo ich hingehöre"*, Klaus Dörner im Paranus Verlag 2007

09.30 Uhr **Einlass**

10.00 Uhr **Begrüßung und kurze Einführung in das Thema**, Klaus-Michael Gatzemeier, Dipl.-Psychologe PP, FD Sozialpsychiatrie beim Landkreis Hildesheim

10.05 Uhr **Der 3. Sozialraum - Perspektive eines gesamtgesellschaftlichen Hilfebedarfes:**

Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner

10.50 Uhr **Tradition der Bürgerhilfe in der Psychiatrie - Perspektiven für die Zukunft:**

Christian Zechert, Dipl.-Soziologe, Dipl.-SozArb., Geschäftsführer des Dachverbandes Gemeindepsychiatrie

11.20 Uhr **Bürgerhilfe und Ehrenamt in der Gemeindepsychiatrie - Ansichten und Aussichten für den Landkreis Hildesheim:** Ulrich Wöhler, Dipl.-Psychologe, Dezernent für Gesundheit und Soziales beim Landkreis Hildesheim

11.50 - 13.00 Uhr **Mittagspause**

13.00 Uhr **Bürgerhilfe in der Psychiatrie - Sicht der Psychiatrieerfahrenen:** Christian Harig, Dipl.-Sozialwirt, Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen

13.30 Uhr **Bürgerhilfe in der Psychiatrie - Sicht der Angehörigen:** Klaus Pflüger, Beamter i. R. Selbsthilfegruppe der Angehörigen

13.50 Uhr **Betreutes Wohnen in Gastfamilien:** Reinhold Eisenhut, Dipl.-Sozialpädagoge, Geschäftsführer des VSP Reutlingen

14.35 - 15.15 Uhr **Pause**

15.15 Uhr **Podiumsdiskussion mit allen Referenten:** Diskussionsleitung: Klaus Gnielka, Sozialarbeiter, FD Sozialpsychiatrie beim Landkreis Hildesheim

- **Tagesmoderation:** Klaus-Michael Gatzemeier

- **Gebühr:** 30,00 €/5,00 € für Arbeitslose, Schwerbehinderte und Studenten

- **Veranstalter:** VHS Hildesheim

- **Interessengebiet:** Gesundheitsbildung

- **Kursnummer:** O34751M

- **Titel:** *Gegenwart Psychiatrie - Strukturen und Grundhaltungen einer psychotherapeutisch*

- **Kursbeginn:** 11.06.2008

- **Internet:** <http://www.vhs-hildesheim.de/fachtagung.html>

- **Dozent:** Dr. Eberhard Höfer

- **Veranstaltungsort:** Kreishaus Hildesheim, Großer Sitzungssaal

- **Kursentgelt:** 20,00 €

- **Termin:** Mittwoch, den 11.06.2008 (13:00 - 17:00 Uhr)

"Welche regionalen Strukturen einer Gemeindepsychiatrie und welche psychotherapeutischen Grundhaltungen in der Arbeit ermöglichen die Umsetzung einer "bedürfnisangepassten" Behandlung von Menschen mit schweren psychischen Störungen?"

"Welche Annäherungen an die optimalen Standards wären denkbar und realistischer Weise auch umsetzbar, um der Vision eines deutlich überlegenen Behandlungsansatzes endlich ein Stück weiter näher zu kommen?"

"Wie müsste die Regelversorgung in unserer Region zukünftig gestaltet werden?"

Neben dem Vortrag von Volker Aderhold und Nils Greve wollen wir versuchen in einer Podiumsdiskussion erste Bausteine zusammenzusetzen!

13.00 Uhr **Einlass**

13.30 Uhr **Begrüßung und kurze Einführung:** Klaus-Michael Gatzemeier, Dipl.-Psychologe PP, FD Sozialpsychiatrie beim Landkreis Hildesheim

13.35 Uhr **Gemeinsames Referat zum Thema Strukturen und Grundhaltungen einer psychotherapeutisch orientierten Psychiatrie**, Dr. Volkmar Aderhold, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Institut für Sozialpsychiatrie UNI Greifswald; Nils Greve, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Dipl.-Psychologe, Ltd. Arzt und Vorsitzender des Psychosozialen Trägervereins Solingen

15.00 - 15.30 Uhr **Pause**

15.30 Uhr **Triologisches Podium mit Referenten und Fachleuten aus der Region:**

- **Diskussionsleitung:** Dr. Eberhard Höfer, Arzt f. Neurologie u. Psychiatrie, FD Sozialpsychiatrie beim Landkreis Hildesheim

- **Tagesmoderation:** Klaus-Michael Gatzemeier

- **Gebühr:** 20,00 €/5,00 € für Arbeitslose, Schwerbehinderte und Studenten

Die **2. Hildesheimer Psychiatrietage 2008** finden in der Zeit vom **17. Mai 2008** (Auftaktveranstaltung) bis **20. Juni 2008** mit Fachtagungen, Diskussionen, Vorträgen, Kino, Lesungen... in **Hildesheim** statt. Internet: <http://www.vhs-hildesheim.de/fachtagung.html> Nähere Infos und ein Programm gibt es bei der: Geschäftsstelle des Sozialpsychiatrischen Verbundes beim Landkreis Hildesheim, Bischof-Janssen-Straße 31, 31134 Hildesheim, Frau Siever, Tel. 0 51 21 / 3 09 - 16 71, Fax: 0 51 21 / 3 09 - 16 29, E-mail: Cornelia.Siever@landkreishildesheim.de und bei Andreas Marheinecke, Tel. 0 51 21 / 7 03 61 48. Der Programm-Flyer unter: <http://www.lpen-online.de/FlyerHildesheimerPsychiatrietage2008.pdf> Die Programmübersicht unter:

<http://www.lpen-online.de/ProgrammHildesheimerPsychiatrietage2008.pdf>

EX-IN Ausbildung für Ausbilder

Nach zwei jähriger Förderung wurde das **EU Pilotprojekt EX-IN (Experienced – Involvement / Beteiligung Psychiatrie-Erfahrener)** im Okt abgeschlossen. Im Rahmen des Pilotprojektes ist eine Ausbildung entwickelt worden, die Psychiatrie-Erfarene als Genesungsbegleiter, Berater und Dozenten qualifiziert. Die Universitätsklinik Hamburg Eppendorf und der Fortbildungsträger F.O.K.U.S. aus Bremen waren an dem 6 Länderprojekt beteiligt.

In Hamburg und Bremen sind bereits jeweils zwei Kurse durchgeführt worden. Die Idee stößt auf große Resonanz. Das freut uns sehr. Wir sind überzeugt, dass der Einsatz von Erfahrenen in der Psychiatrie nicht nur dem Problem der (Selbst-)Stigmatisierung entgegen wirkt, sondern auch unser Versorgungsangebot bereichert und verändert.

Mittlerweile haben wir Anfragen für weitere Kurse aus dem gesamten Bundesgebiet erhalten. Viele Träger sind interessiert, ähnliche Kurse anzubieten, viele Einzelpersonen, sie durchzuführen. Dabei gilt es die gewonnenen Erfahrungen zu berücksichtigen. Auch ist uns wichtig, dass bestimmte Standards eingehalten werden, damit die Idee ihre Überzeugungs-kraft behält.

Aus diesem Grund laden wir alle, die daran interessiert sind, als Institution oder Dozent die EX-IN Ausbildung anzubieten, zu einem **Informationstag am Freitag, den 20.06.2008**, von 11.00 bis 17.00 Uhr in der Uniklinik Hamburg-Eppendorf - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Martinistr. 52, 20246 Hamburg ein. Dort informieren wir dann auch über eine Ausbildung für Ausbilder, die wir ab Herbst 2008 anbieten.

Weitere Informationen:

F.O.K.U.S. Jörg Utschakowski, Tel. 0421 / 3 80 19 50

E-mail: utschakowski@fokus-fortbildung.de

Internet: www.ex-in.info

Uniklinik Hamburg-Eppendorf – Sozialpsychiatr. Ambulanz

Prof. Dr. Thomas Bock, Gyöngyver Sielaff

Tel. 0 40 / 4 28 03 – 32 26 / 32 36 und – 76 63

E-mail: g.sielaff@uke.uni-hamburg.de

E-mail: bock@uke.uni-hamburg.de

4. Selbsthilfetag der LPEN in Delmenhorst

Der diesjährige **Selbsthilfetag 2008** der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V., (LPEN) www.lpen-online.de findet in Zusammenarbeit mit der Delmenhorster Selbsthilfegruppe „Relax“ am **Samstag, den 21. Juni 2008** in **Delmenhorst** statt. Es wird eine Auswahl der Delmenhorster Selbsthilfeausstellung präsentiert ! Infotische zum Auslegen von Info-Materialien stehen bereit ! Thema: **>>Vom Betroffenen zum Experten<<** Jede/Jeder ist herzlich willkommen !

Infos bei: Ronald Kaesler, Tel. 0 42 21 / 5 37 14 und Friedrich Siedenberg, Tel. 0 57 61 / 16 47

Wann: **Samstag, den 21. Juni 2008** von 12:00 bis 18:00 Uhr. Eintreffen ab 11:00 Uhr.

Wo: im **Evangel. Gemeindezentrum Stadtmitte**, Lutherstr. 4 in Delmenhorst

Wie: Eintritt und Pausen-Snacks frei, für Keksspenden sind wir dankbar!

Programm:

11:00 - 12:00	Anreise der Teilnehmer/innen
12:00 - 12:15	Begrüßung
12:15 - 12:45	Einführungsreferat: „ Zu Recovery empowern “ = „ Zu Genesung selbst ermächtigen! “ Magdalena Bathen (Huntlosen)
12:45 - 13:15	Berichte aus den Regionen
13:15 - 13:30	Vorstellung der Arbeitsgruppen
13:30 - 14:45	Mittagspause - Mittagessen bitte selbst organisieren -
14:45 - 16:15	Arbeitsgruppen

AG 1) Ulrich Gödel (Delmenhorst): „**Selbsthilfeförderung**“ - **Beratung - Information – Finanzierung**

AG 2) Friedrich Siedenberg (Stolzenau): „**Homöopathie contra Schulmedizin - Grenzen und Möglichkeiten** -“

AG 3) Dierk Schaping (Bremen): „**Experienced-Involvement (EX-IN) und Expertenpartnerschaft (EXPA) in Bremen**“

AG 4) Klaus Pflüger (Giesen): „**Das Persönliche Budget**“

AG 5) Detlef Tintelot (Bremen): „**Was mache ich bei Ängsten und Schlaflosigkeit ?**“

16:15 - 16:45	Kaffeetrinken
16:45 - 17:15	Berichte aus den Arbeitsgruppen
17:15 - 17:45	Plenum
17:45 - 18:00	Schlussworte

Ein Reisekostenzuschuß wird für Mitglieder des LPEN auf Anfrage gewährt. Der Selbsthilfetag ist für alle offen und kostenlos. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme !

Kurzvorstellung des Eröffnungsreferates sowie der Arbeitsgruppen beim Selbsthilfetag 2008 der LPEN

am 21. Juni 2008 im Evang. Gemeindezentrum Stadtmitte, Lutherstr. 4 in Delmenhorst

Eröffnungsreferat: „Zu Recovery empowern“

Referentin: Magdalena Bathen, BPE + LPEN, EX-IN + EXPA Bremen

Wenn aus **Psychisch Krank Psychiatrie-Erfahren** wird, ändert sich das alte Stigma "des unheilbar Ver-rückten" in einen Menschen, der sich aus einer Krise mit Bedürfnis nach Schonraum und Versorgung, selbstermächtigt (empowert), zu seiner alten Form zurückfindet und den Weg einer subjektiven Genesung (Recovery) geht, die nicht ausschließt, dass es Rückfälle gibt.

Dabei helfen Angebote wie:

- SELBSTHILFE mit BPE/LPEN = der alte Monolog!
- EX-IN (Teilhabe Betroffener) = ein neuer Dialog?
- EXPA (Expertenpartnerschaft) und Psychoseseminar = ein echter Dialog?

Aus Erfahrungen mit beruflicher Reputation und gesellschaftlicher Rehabilitation berichte ich über Aus- und Fortbildungen, Praktika als Betroffene in Psychiatrie und deren Alternativen Modellen, Portfolio (Ausbildungstagebuch)-Arbeit und Teilnahme an Psychoseseminaren unter der Fragestellung: **Ist der Weg zurück nur eine Vision oder kann er eine gelebte Wirklichkeit darstellen?**

AG 1 "Selbsthilfeförderung" - Beratung - Information – Finanzierung

Referent: Ulrich Gödel (Delmenhorst) Selbsthilfe-Kontaktstelle von Delmenhorst

In dieser Arbeitsgruppe berichtet der Referent über die Kernaufgaben einer Selbsthilfe-Kontaktstelle:

- Information und Beratung über Möglichkeiten der Selbst- und Fremdhilfe
- Vermittlung an eine geeignete Selbsthilfegruppe
- Unterstützung bei Gruppengründungen
- Beratung von Gruppen bei Problemen
- Organisation von Fortbildungen für Selbsthilfegruppen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung zur finanziellen Förderung

Zum Thema Finanzierung stellt der Referent die aktuelle Umsetzung der Finanzierung von Selbsthilfegruppen durch die Krankenkassen gemäß § 20 c SGB V vor und berichtet über weitere Fördermöglichkeiten.

AG 2 Homöopathie - Kontra Schulmedizin (Grenzen und Möglichkeiten)

Referent: Friedrich Siedenberg (Stolzenau)

In der AG geht es mir um Darstellung der heutigen Medizin im Vergleich zu den Möglichkeiten der Homöopathie. Es geht mir um die verschiedenen Behandlungsgruppen mit ihren Vor- und Nachteilen (Homöopathie-Phytotherapie). In Stichworten: Die wichtigsten Heilgesetze, Dosierung und Potenzierung, Komplexmittel, Schüßlersalze, Bachblüten, Einzelmittel, Hochpotenzen, Phytopharmaka. Ich könnte damit Tage füllen. Es soll aber nur das wesentliche aus diesem Bereich vermittelt werden, was jeder wissen sollte, aber oft nicht, oder nur teilweise bekannt ist.

AG 3 Expertenpartnerschaft, EX-PA und Experience-Involvet, EX-IN

Referent: Dierk Schaping (Bremen)

Die EX-PA (Expertenpartnerschaft) existiert seit ca. 5 Jahren. Sie besteht aus "Profis" und Psychiatrie-Erfahrenen. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht Erfahrungswissen an interessierte wie z.B. PflegeschülerInnen o.ä. weiterzugeben. Wohlgermerkt nicht Ehrenamtlich sondern durchaus zu üblichen Dozenten honoraren.

EX-IN (Experienced-Involved) war ursprünglich ein E.U. Projekt, welches Psychiatrie-Erfahrene

zu Genesungsbegleitern, Patientenfürsprechern und Dozenten auszubilden. Dies ist in anderen E.U. Staaten wie z.B. in Holland oder in G.B. längst Alltag.

Erst mal werde ich beides präsentieren, dann die sich daraus ergebenden Perspektiven für Erfahrene aufzeigen. Danach Fragen beantworten. Anschliessend Diskussion zum Thema.

AG 4 „Das Persönliche Budget“

Referent: Klaus Pflüger (Giesen)

1. Haben Probleme bei der Verwaltung des persönlichen Budgets betreuungsrechtliche Auswirkungen? 2. Welche rechtlichen Verpflichtungen entstehen bei der Beschäftigung von Hilfspersonen? 3. Können nahestehende Personen (z.B. Ehepartner) als Hilfsperson beschäftigt werden? 4. Welche Beträge können bei der Abrechnung des Budgets ohne Anrechnung auf andere Sozialleistungen beim Antragsteller (Budget-Berechtigten) verbleiben?

AG 5 „Was mache ich bei Ängsten und Schlaflosigkeit?“

Referent: Detlef Tintelot (Bremen)

Meine Arbeitsgruppe soll das Thema haben: „Was mache ich bei Ängsten und Schlaflosigkeit?“ Ich möchte auf die Gefahr der Schlaflosigkeit hinweisen und Tipps sammeln, was man alles dagegen tun kann. Einerseits gibt es viele Medikamente, die helfen, aber auch Alternativen. Hier möchte ich die Tipps der Teilnehmer sammeln und besprechen, was ihnen alles geholfen hat. Denn die Medikamente haben ihre bekannten Nebenwirkungen. Wie helfe ich einem Menschen, der gerade starke Ängste hat? Was ist an Therapien zu empfehlen? Wie beuge ich vor?

1. Niedersächsischer Aktionstag der seelischen Gesundheit in Delmenhorst

Der **1. Niedersächsische Aktionstag der seelischen Gesundheit** findet am **Freitag, den 10. Oktober 2008** in **Delmenhorst** statt. Der Aktionstag trägt das Motto „Chancengleichheit, Teilhabe und Partizipation“. Geplant sind verschiedene **Fachvorträge, Lesungen** und ein **„Markt der Möglichkeiten“**, an welchem Sie sich als Träger, Institution, Selbsthilfegruppe oder Einrichtung aus der Region beteiligen können. Hier haben Sie die Möglichkeit, Ihr Dienstleistungsangebot und die Hilfen für psychisch erkrankte Menschen vorzustellen. Alle geplanten Veranstaltungen werden auf dem Gelände der Nordwolle (Com.media Veranstaltungszentrum), der VHS und dem AWO Gemeinschaftszentrum in Delmenhorst stattfinden. **Kontakt:** Sozialpsychiatrischen Verbund der Stadt Delmenhorst, Fachdienst Gesundheit, Lange Straße 1 A, Tel. 0 42 21 / 99 - 26 12, Fax: 0 42 21 / 99 - 12 31, E-mail: Baerbel.Roepsch@Delmenhorst.de

Der Niedersächsische Psychiatrieausschuss

Der **Psychiatrieausschuss** ist ein vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit berufenes unabhängiges Gremium von Fachleuten und Landtagsabgeordneten, das für die Belange psychisch kranker und seelisch behinderter Menschen eintreten soll. Der **Ausschuss berichtet dem Landtag** und dem **Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales** über seine Tätigkeit, seine Feststellungen und Vorschläge.

Die vom Psychiatrieausschuss gebildeten **Besuchskommissionen** besuchen Einrichtungen der Versorgung psychisch kranker und seelisch behinderter Menschen und berichten dem Psychiatrieausschuss über die Besuche.

Weitere Informationen über den Niedersächsischen Psychiatrieausschuss finden Sie unter:

http://www.psychiatrie.niedersachsen.de/master/C8120717_N8120718_L20_D0_I8120716.html

Die **Ausschussberichte der Jahre 1999 bis 2006** finden Sie unter:

Krisenpension und Hometreatment gGmbH

Krisenpension und Hometreatment ist ein Projekt zur außerstationären, intensiven Begleitung für Menschen in existenziellen psychischen Krisen, auch mit Psychosen und Depressionen. Ein multiprofessionelles Team bietet an, diese Menschen in einer eigens dafür eingerichteten Wohnung (Krisenpension) oder ambulant zu begleiten.

Hausbesuche und Begleitung in die häusliche Umgebung gehören zu unserem Konzept. Es wird intensiv an der Weiterentwicklung des Projektes im Sinne eines „Hometreatment“ (Begleitung zu Hause) gearbeitet. Das Projekt wird trialogisch durchgeführt, d. h. von Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen und Professionellen meinsam und verbindet zwei außerstationäre intensive und flexible Begleitungsangebote.



Das Foto zeigt die Tür der alten Krisenpension in der Hauptstr.!!!

Krisenpension

Menschen, deren direktes häusliches Umfeld für die Bewältigung einer Krise insgesamt oder zeitweise nicht hilfreich erscheint, können in der Krisenpension aufgenommen werden. Die Krisenpension ist - orientiert an dem Grundgedanken der Milieuthherapie - sowohl durch die Lage als auch atmosphärisch ein „alltagsnahe“ Raum, der Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit vermittelt.

Auch hier wird die Art der Begleitung durch alle Beteiligten gemeinsam geplant. Individuelle Bewältigungsstrategien und stützende Faktoren werden beibehalten und in die Begleitung integriert, unterstützende Bezugspersonen an der Begleitung beteiligt.

Die Krisenpension kann in der Regel für einen Zeitraum von bis zu sechs Wochen sowohl als alleiniger Aufenthaltsort als auch flexible und stundenweise Alternative zur eigenen Wohnung genutzt werden. Grundsätzlich sollen die Verbindungen zum bekannten Umfeld, die eigene Wohnung und die sozialen Bezüge erhalten und stabilisierend genutzt werden. Andererseits kann von der Krisenpension aus auch eine als ungünstig und beeinträchtigend empfundene Wohnsituation verändert werden.

In der Krisenpension, einer Wohnung für vier BewohnerInnen, sind neben Gesprächen und anderen therapeutischen Angeboten sowohl Gemeinschaft wie Rückzug oder alltägliche Beschäftigungen möglich. Neben Zimmern, Küche und Gemeinschaftsraum steht zusätzlich das sogenannte „weiche Zimmer“ für die intensive Begleitung in reizreduzierter Umgebung zur Verfügung. Ein Wechsel zwischen der Krisenpension und eigener Wohnung ist flexibel möglich.

- **Kontakt:** Die Räume der Krisenpension befinden sich: Ebersstr. 56, Tempelhof-Schöneberg, 10827 Berlin, Tel. 0 30 / 78 71 76 73, Fax: 0 30 / 78 71 75 72 oder schreiben Sie uns einfach eine Mail: E-mail: info@krisenpension.de Internet: <http://www.krisenpension.de/>

Fahrt nach Schönewalde

Begegnungsreise mit den Eberswaldern vom 23.05.2008 - 26.05.2008

Die **10. städtepartnerschaftliche Begegnungsreise** zwischen **Delmenhorstern** und **Eberswaldern** findet in **Schönewalde** vom **Freitag, den 23. Mai 2008** bis **Montag, den 26. Mai 2008** statt. Die **Abfahrt** ist am **Freitag, den 23.05.2008 um 9:53 Uhr** vom **Delmenhorster Bahnhof** in Delmenhorst. Die **Rückkehr** nach Delmenhorst ist am Montag Nachmittag, den 26.05.2008. **Verbindliche Anmeldung bis zum 15.04.2008**

Die Eigenbeteiligung in Höhe von 40 Euro/Person kann auch in Raten bezahlt werden. Die Anreise nach Schönewalde erfolgt mit der Deutschen Bahn. Die Unterbringung befindet sich im Erlebnishof Schönewalde in der Nähe von Lübbenau. Geografisch befindet sich unser Reiseziel in der Niederlausitz, am Rande des Spreewaldes. Hier werden wir verschiedene Ausflüge unternehmen. Unter der Internet-Adresse: www.erlebnishofbeitsch.de kann schon ein erster Eindruck gewonnen werden. **Informationen und Anmeldungen bei:** Herrn Hubert Becker, Sozialpsychiatrischer Dienst, SpD in Delmenhorst ☎ 0 42 21 / 99 - 26 22.

Fortbildung Beschwerdemanagement für Mitarbeiter unabhängiger Beschwerdemöglichkeiten in der Psychiatrie

Nach dem Motto: Nur wer ausreichende Kenntnisse besitzt, kann sich selbstbewusst für die Rechte anderer einsetzen bietet die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie für aktuell tätige oder zukünftige Mitarbeiter unabhängiger Beschwerdemöglichkeiten in der Psychiatrie einen Qualifizierungskurs zur Erlangung von Basis-Wissen an. Der Kurs dauert 15 Monate und ist durch die finanzielle Unterstützung der Heidehof-Stiftung besonders kostengünstig (Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige, Bürgerhelfer = 300 Euro, Profis = 600 Euro, incl. Unterkunft und Verpflegung). Er gliedert sich in 6 Module, die ein- oder zweitägig am Wochenende stattfinden. **Beginn ist am 6. Juli 2008.** Ein Zertifikat, das den Teilnehmern am Ende des Kurses ausgehändigt wird, weist die Qualifikation für die Arbeit in unabhängigen Beschwerdestellen nach.

Die Fortbildung versteht sich als trialogisches Angebot und spricht somit Psychiatrie-Erfahrene, Angehörige, Bürgerhelfer und Profis an. Die Zusammensetzung der Referenten spiegelt den trialogischen Anspruch der Fortbildung wider.

- Themen sind:

- Aufbau und Selbstverständnis von unabhängigen Beschwerdestellen
- Öffentlichkeitsarbeit, Lobbyarbeit
- Gesprächs- und Verhandlungsführung, Konfliktlösungsmöglichkeiten
- Krankheitsbilder, Behandlungskonzepte
- Rechtsgrundlagen
- Psychiatrische Versorgungsstrukturen, psychosoziale Strukturen und Selbsthilfe

Mehr Infos unter: www.beschwerde-psychiatrie.de oder www.dgsp-ev.de, oder DGSP e.V., Zeltinger Str. 9, 50969 Köln, Tel. 02 21 / 51 10 02, Fax: 02 21 / 52 99 03

Gedenkkreis Wehnen

Die Gedenkstätte **"Alte Pathologie"** auf Gelände des heutigen Niedersächsischen Landeskrankenhauses Wehnen (neu seit Juli 2007 "Karl Jaspers Klinik") versteht sich als Ort der Dokumentation und Aufklärung, der Rehabilitation und Recherche. Angehörigen von Euthanasie-Betroffenen sowie Interessierten wird damit ein lebendiges Forum geboten. Es bietet Raum für Dialoge und den Versuch, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Auch geht es darum, Menschen und Taten namhaft zu machen und Bezüge wieder herzustellen. Internet: www.gedenkkreis.de

Spiegel online berichtet:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,537832,00.html>

Eine **neue Studie** bringt **die Hersteller von Medikamenten gegen Depressionen** in Erklärungsnot: In vielen Fällen wirke eine bestimmte Klasse von Stoffen kaum besser als Scheinmedikamente. Dazu gehört auch das Antidepressivum Prozac, das weltweit 40 Millionen Menschen schlucken.....

Ergänzt wird der Spiegel Artikel durch:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,529242,00.html>

Studien mit negativen Ergebnissen landen häufig im Müllimer

Eine **Studie über die Wirksamkeit neuere Medikamente wird kaum veröffentlicht, wenn die Ergebnisse negativ sind**. Dies haben US-Forscher am Beispiel von Antidepressiva gezeigt. Für Ärzten und Patienten fehlen wegen solcher unterdrückter Studien mitunter lebenswichtige Informationen.

Tag für Menschen mit Behinderungen

Landesbeauftragter Finke begrüßt Ankündigung des Landtagspräsidenten

HANNOVER. Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Karl Finke, begrüßt die Ankündigung des neuen Landtagspräsidenten, Hermann Dinkla, in Niedersachsen einen Tag der behinderten Menschen ins Leben zu rufen. Der Präsident hatte diese Absicht in seiner heutigen Antrittsrede vor dem Niedersächsischen Landtag bekundet.

Finke und viele Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen bieten dem Landtagspräsidenten hierbei ausdrücklich ihre Unterstützung an. "Sowohl im Landtagsgebäude selbst wie auch in allen Regionen Niedersachsens sollte dieser Tag genutzt werden, um das Miteinander und das Verständnis füreinander zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen zu stärken", sagte Finke. Durch Aktionen, die sich gerade an einem Tag der behinderten Menschen anbieten, gelte es, das Bewusstsein für gemeinsame Wohn- und Lebensformen, Teilhabe am Arbeitsleben sowie der gemeinsamen Bildung und Erziehung voranzubringen.

Der Tag der behinderten Menschen biete die Möglichkeit, auf die Notwendigkeit zur Stärkung der Teilhabe, wie sie im Niedersächsischen Behindertengleichstellungsgesetz festgeschrieben sei, hinzuweisen. "Teilhabe behinderter Menschen als Abgeordnete in den Parlamenten ist noch längst nicht Alltag", so Finke. Die Akzeptanz für behinderte Menschen sei aber in den vergangenen Jahren gestiegen.

"Tragen wir mit dem Landtagspräsidenten und allen Fraktionen des Niedersächsischen Landtages dazu bei, die Umsetzung noch erforderlicher Ziele wie die regelhafte integrative Beschulung und die barrierefreie Gestaltung der Tourismusangebote voranzubringen", forderte Karl Finke. / Presseinformation des Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit vom 26.02.2008

Alg II und Stromkosten: Widerspruch einlegen

Nach einem Urteil des Bundessozialgerichts (BSG) begrüßte die Bundesarbeitsgemeinschaft der Erwerbslosen- und Sozialhilfeinitiativen e.V., BAG-SHI, Ende vergangener Woche die »Klarstellung zum Umgang mit Kosten für Warmwasserbereitung und Strom bei ›Hartz IV««. In ihrer Pressemitteilung ruft sie die Betroffenen gleichzeitig dazu auf, Widerspruch einzulegen, um

so ihre geltenden Bescheide überprüfen zu lassen. In vielen Kommunen sei davon auszugehen, daß zusätzlich Rückforderungsansprüche erhoben werden müßten. Denn die Praxis, von Sozialleistungen pauschal festgelegte Prozentwerte der Wohnkosten für Strom und Warmwasserbereitung abzuziehen, ist nach dem BSG-Urteil nicht mehr rechtmäßig.

Vom Gericht wurde festgestellt, daß die Abzüge für Haushaltsenergie, die von den Betroffenen zu tragen seien, den Betrag von 20,74 Euro im Monat nicht übersteigen dürfen (Verfahren: B 14/7b AS 64/06 R). »Das Bundessozialgericht hat geurteilt, daß Hartz-IV-Beziehern monatlich nicht mehr als 20,74 Euro für Stromkosten von ihrem Regelsatz von 347 Euro abgezogen werden dürfen.« Damit sei das Verwaltungshandeln vieler Kommunen, für Strom einen bestimmten Prozentsatz der Mietkosten vom Regelsatz einzubehalten, der den genannten Betrag übersteigt, nicht mehr haltbar, so Andreas Geiger, Vorsitzender der BAG-SHI. Den auf Hartz-IV-Zahlungen Angewiesenen werde daher geraten, nachzuforschen, auf welcher Basis ihnen Kosten für Warmwasser- und Stromverbrauch abgezogen werden. »Das rechtliche Mittel hierzu ist der Widerspruch, den Betroffene gegen die aktuell für sie gültigen Bescheide einlegen sollten. Wenn sich dabei herausstellt, daß mehr als 20,74 Euro einbehalten werden, müssen die geltenden Bescheide geändert werden, und die Kommunen müssen die zusätzlichen Kosten übernehmen«, hieß es weiter von der BAG-SHI.

Außerdem werde Betroffenen empfohlen, nach Paragraph 44 des Sozialgesetzbuches X einen Antrag auf »Rücknahme eines rechtswidrig nicht begünstigenden Verwaltungsaktes« zu stellen: »Da (...) damit zu rechnen ist, daß viele Kommunen jahrelang aufgrund falscher Rechtsauslegung zu niedrige Unterkunftskosten geleistet haben, sind die Bescheide auch für die Vergangenheit aufzuheben, neu zu berechnen und die vorenthaltenen Leistungen auszuführen«, wurde Geiger weiter zitiert. Entsprechende Informationen und Handlungshilfen für Betroffene werde die BAG-SHI auf ihrer Homepage bag-shi.de einstellen. Weitere wichtige, interessante und aktuelle Informationen zum **Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe und Grundsicherung** gibt es auf der website von Tacheles e.V. unter: <http://www.tacheles-sozialhilfe.de/>

Kein Behandlungszwang für Kranke

Das Berliner Psychiatriegesetz verstößt laut einem Gutachten gegen die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen. Grüne wollen Reformdiskussion initiieren

Seit Jahrzehnten kämpfen Berliner PsychiatriepatientInnen gegen Zwangseinweisungen in Kliniken und erzwungene medizinische Behandlung. Jetzt können sie sich begründete Hoffnung machen, dass ihre Forderungen umgesetzt und das Berliner Psychiatriegesetz reformiert wird. Es verstößt nämlich gegen eine von der Bundesregierung unterschriebene, allerdings noch nicht umgesetzte UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen. Das ist das Ergebnis eines von den Berliner Rechtsanwälten Wolfgang Kaleck, Sönke Hilbrans und Sebastian Scharmer erstellten Gutachtens, das am Montag im Berliner Abgeordnetenhaus vorgestellt wurde. "Es geht hierbei um eine grundlegende Fragen der Menschenrechte", sagte der rechtspolitische Sprecher der Grünen im Abgeordnetenhaus, Dirk Behrendt.

Das Juristentrio kommt zu dem Schluss, dass PsychiatriepatientInnen Behinderte im Sinne der UN-Konvention sind und daher unter deren Schutzrechte fallen. Medizinische Behandlungen und freiheitsentziehende Maßnahme gegen den Willen der Betroffenen sind nach ihrer Ansicht Eingriffe in die Geschäftsfähigkeit der Personen, die in der UN-Konvention einen zentralen Stellenwert einnimmt. Menschen dürften nicht gegen ihren Willen eingewiesen oder medikamentiert werden, nur weil sie psychisch krank sind.

Da die Psychiatriegesetzgebung in die Kompetenz der Länder fällt, wurde in dem von der Bundesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener e. V. in Auftrag gegebenen Gutachten nur das Berliner Psychiatriegesetz auf die Vereinbarkeit mit der UN-Konvention überprüft. "Wenn wir in Berlin Erfolg haben, müssten die anderen Länder nachziehen", sagte René Talbot von den Psychiatrie-Erfahrenen. Für die Gesetzgebung der übrigen Bundesländer müssten allerdings eigene Studien in Auftrag gegeben werden.

Behrendt erklärte, dass die Grünen Anfang Mai mit einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung

im Abgeordnetenhaus in die Debatte über das Gutachten und die Folgen für das hiesige Psychriatriegesetz einsteigen werden. "Dazu ist als erster Schritt Aufklärung nötig. Dafür ist das Gutachten ein geeignetes Mittel", sagte Behrendt der taz. Zu der Debatte sollen neben MedizinerInnen und JuristInnen auch PolitikerInnen eingeladen werden. Bis dahin werde seine Fraktion sondieren, ob gemeinsam mit der SPD und den Linken eine gesetzliche Initiative auf den Weg gebracht werden kann, mit der die Zwangselemente aus dem Berliner Psychriatriegesetz getilgt werden und dieses so an die UN-Konvention angepasst würde. PETER NOWAK

aus: Die Tageszeitung, TAZ, Seite 21, vom Dienstag, den 26. Februar 2008

Statistik zum Totengedenktag

Von 938.307 Psychriatriepatient/inn/en kamen in 2002 bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 23,8 Tagen 3.118 zu Tode. (Quelle: Statistisches Jahrbuch 2002).

M. Seibt vom BPE (Bundesverband Psychriatrie-Erfahrener, www.bpe-online.de) hat für das Jahr 1996 die nachfolgende Rechnung aufgestellt, die wir mit Zahlen von 2002 hier wiedergeben wollen:

23,8 Tage sind fast ein fünfzehntel Jahr. 3.118 von 938.307 macht 0,33 %. 0,33 % mal fünfzehn ist fast 5 %. (Diese Hochrechnung aufs ganze Jahr ist nötig, weil es einen Unterschied macht, ob man 0,33 % Todesrate bei einem Tag Verweildauer oder bei einem halben Jahr Verweildauer hat.) (soweit die Rechnung des BPE).

Im Jahr 2002 verstarben in der BRD 841.686 Menschen – bei einer Gesamtbevölkerung in 2002 von 82.536.680 Millionen Menschen macht das eine Rate von ca. 1,02 % aus. In der Psychriatrie ist es also vier mal so gefährlich wie „draußen“, dank der Behandlung von „Krankheiten“.

Dazu kommt, daß keine Berücksichtigung der im halben Jahr nach Anstaltsaufenthalt stark erhöhten Selbsttötungsrate stattfindet. Diese liegt laut Schätzungen um ein Vielfaches höher als bei der „Normal“bevölkerung.

Neues Niedersächsisches Gleichstellungsgesetz

Das ganz aktuelle, Stand: 01. Januar 2008 **niedersächsische Behindertengleichstellungsgesetz, NBGG** finden Sie unter: http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de/behindertenpolitik_bblni/pics/MS_NBGG.pdf

Landesfachbeirats Psychriatrie Niedersachsen

Hier erfahren Sie mehr über den Aufbau des **Landesfachbeirats Psychriatrie Niedersachsen**, über seine **Mitglieder**, die **Zielsetzungen** des **Fachbeirats** und das **Arbeitsprogramm**: <http://www.lfbpn.de/>

Bundesverband Psychriatrie-Erfahrener, BPE

Der Bundesverband Psychriatrie-Erfahrener (BPE) ist eine deutsche Lobbyorganisation für Patienten und ehemalige Patienten der Psychriatrie. Sie wurde 1991 unter anderem von Dorothea Buck gegründet. Schirmherrin des BPE ist die ehemalige Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer. Vertreter des BPE nahmen 2002 an dem Arbeitskreis „Die Zukunft der Psychriatrie in Deutschland“ im Bundesgesundheitsministerium teil. Der BPE nimmt Stellung zu Gesetzesvorhaben.

Nach eigener Darstellung sei es auf die Arbeit des BPE zurückzuführen, dass eine ambulante Zwangsbehandlung nicht erlaubt ist. Andererseits sei sein Ziel, dass Psychriatrie-Erfahrene als gleichberechtigte Bürger anerkannt werden, noch nicht erreicht.

Der BPE organisiert Kongresse, Seminare und Selbsthilfetage und bietet seinen Mitgliedern auch

kostenlose juristische Beratung durch einen Rechtsanwalt. Zudem wird eine Medikamentenberatung und eine Mailingliste auch für Nicht-Mitglieder angeboten. Mehrmals im Jahr wird eine Mitgliederzeitung herausgegeben.

Der Bundesverband ist in Landesverbände gegliedert. Ein aktiver Landesverband ist der in NRW. Ein Arbeitsschwerpunkt ist das Thema Zwangsbehandlung. Der Landesverband NRW hat die „Bochumer Willenserklärung“ erarbeitet, eine Mischung aus Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, die vor Zwangsbehandlungen schützen soll.

In vielen Städten gibt es Selbsthilfegruppen, die durch den BPE in Leben gerufen wurden und von ihm auch finanziell unterstützt werden. In Bochum gibt es zum Beispiel auch ein Café, das der dortige Landesverband organisiert.

Bei der fast namensgleichen Bundesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener („Die BPE“) handelt es sich um den ehemaligen Berliner Landesverband der BPE, der sich vom Bundesverband abgespalten hat. Die Akteure von „Die BPE“ sind nahezu identisch mit denen der Irren-Offensive. Ihr Schirmherr wurde der wegen Betruges verurteilte Hochstapler Gert Postel, der mit Postbotenausbildung zum Chefarzt einer Psychiatrie aufstieg. Ihm sei es gelungen, die Psychiatrie „...der reinen Scharlatanerie zu überführen“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener, BPE e.V., Wittener Str. 87, 44789 Bochum, E-mail: kontakt-info@bpe-online.de Internet: www.bpe-online.de Erstkontakt und Beratung: ☎ 02 34 / 68 70 55 52, Psychopharmaka-Beratung: ☎ 02 34 / 64 05 10 - 2, Fax -3

Presseinformation vom 09. Januar 2008

Herausgeber: Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

Niedersächsisches Behindertengleichstellungsgesetz in Kraft

Sozialministerin Ross-Luttmann:

"Politik für Menschen mit Behinderungen duldet keinen Stillstand"

Landesbeauftragter Karl Finke lobt Aktionsbündnis für neues Gesetz

HANNOVER. Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann und der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Karl Finke, haben am Mittwoch in Hannover in einer Feierstunde den konstruktiven Beitrag der Verbände und Institutionen beim Zustandekommen des Niedersächsischen Gesetzes zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, NBGG gewürdigt, das am 1. Januar 2008 in Kraft getreten ist.

"Es ist uns gemeinsam gelungen, ein tragfähiges und gutes Gesetz zu erarbeiten, das allen zentralen Forderungen und dem gewandelten Selbstverständnis von Menschen mit Behinderungen Rechnung trägt: Weg von der Fürsorge und Versorgung, hin zu einer gleichberechtigten Teilhabe und Integration in allen gesellschaftlichen Bereichen", betonten Ross-Luttmann und Finke.

Vorrangige Aufgabe sei es jetzt, das neue Gesetz mit Leben zu erfüllen und zügig in die Praxis umzusetzen. Insbesondere in der Stadt- und Wohnraumplanung müsse das Bewusstsein für barrierefrei gestaltete Lebensbereiche gestärkt werden. "Wir haben keinen Grund, die Hände in den Schoß zu legen, denn Politik für Menschen mit Behinderungen duldet keinen Stillstand", sagte Sozialministerin Ross-Luttmann.

Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen verwies darauf, dass sich das breite Aktionsbündnis behinderter Menschen und das hohe persönliche Engagement von Sozialministerin Ross-Luttmann für die mehr als 600.000 Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen ausgezahlt habe. Deutliche Regelungen zur Herstellung barrierefrei gestalteter Lebensräume, zur Anerkennung der Gebärdensprache und anderen Kommunikationshilfen für behinderte Menschen, die Einführung der Verbandklage, aber auch der neu geschaffene Landesbeirat für Menschen mit Behinderungen seien wichtige Säulen einer teilhabeorientierten Politik. "Es lohnt sich, in Kooperation mit uns behinderten Menschen Politik zu gestalten", erklärte

Finke.

Künftige Aufgabenschwerpunkte seien die Fortentwicklung des Persönlichen Budgets, die weitere Integration von Kindern mit Behinderungen in Kindertagesstätten und Schulen sowie die Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation für Menschen mit Behinderungen. Weitere wichtige Themen seien die Weiterentwicklung von eigenständigen Wohnformen für Menschen mit Behinderungen sowie die Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung im Alter.

"Wir sind davon überzeugt, dass wir gemeinsam zu guten Lösungen kommen. Wichtige Impulse erwarten wir auch von dem noch einzurichtenden Landesbeirat für Menschen mit Behinderungen sowie von den auf örtlicher Ebene aktiven Beiräten und Beauftragten", betonten Ross-Luttmann und Finke.

NBGG Gesetz als pdf-Datei: http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de/behindertenpolitik_bblni/pics/MS_NBGG.pdf

NBGG Gesetz als Word-Datei: http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de/behindertenpolitik_bblni/behindertenpolitik.shtml

Den **Gesetzestext zum NBGG** finden Sie auch unter: http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de/behindertenpolitik_bblni/pics/MS_NBGG.pdf

Rezepturteil gescheitert !

Der Landgerichtsbezirk Hannover und seine Psychiatrischen Kliniken Wunstorff und Warendorff

Mit großer Freude können wir bekannt geben, dass es zumindest ein Gericht gibt, das bei vormundschaftsgerichtlichen Beschlüssen rechtsstaatskonform entscheidet: das Oberlandesgericht (OLG) Celle. Erst seine Entscheidungen vom 28.6. und 10.7.2007 haben die staatlichen Maßnahmen im Landgerichtsbezirk Hannover aufgedeckt und zumindest in diesem Fall auch Einhaltung geboten.

Wie skrupellos das Landgericht (LG) Hannover jahrelang ohnehin umstrittene Psychiatrische Behandlungen durch gewaltsame Injektionen von bewußtseinverändernden Drogen versuchte zu decken, beweisen diese Beschlüsse des OLG Celle. In beispiellos zu nennender Weise wurde vom LG Hannover eine sofortige Beschwerde vom 14.11.2006 bzw. 8.2.2007 gegen eine von einem unteren Gericht rechtswidrig genehmigte schwere Grundrechtsverletzung durch psychiatrische Zwangsbehandlung nicht entsprechend der Schwere der Grundrechtsverletzung sofort entschieden, sondern sage und schreibe über 7 bzw. 4 Monate später erst am 11. Juni - zugestellt am 22. Juni.

Die Hoffnung des Gerichts: Weil durch unsere Unterstützung ein im Betreuungsrecht erfahrener Anwalt der Verfahrensbevollmächtigte geworden war, sollten die Behandlungen der Wunstorfer "Klinik" die Betroffene so weit zerstören, bis sie ihre Rechte nicht mehr wahrnehmen wolle. Diese heimtückische Verzögerungstaktik konnte allerdings dann nicht mehr fortgesetzt werden, als der Anwalt dem Gericht zu verstehen gab, dass er eine weitere Verzögerung der Entscheidung nicht mehr hinnehmen würde. Entsprechend reichte er am 21.7. eine Untätigkeitsklage beim OLG Celle ein - erst darauf wird der noch mal 10 Tage zurück gehaltene Beschluß des LG Hannover sofort abgeschickt und am 22.7. zugestellt.

Das OLG Celle hat aber mit seiner Kostenentscheidung klargestellt, dass das Land Niedersachsen mit der Beschäftigung solcher Richter am LG Hannover für diesen Rechtsbruch verantwortlich ist! (weiter unten nach dem Beschluß)

Die Dokumentation der zugehörigen Beschlüsse des OLG Celle finden Sie unter:

http://www.lpen-online.de/lpen_aktuell.html

Unnaer Erhard Paulini erhebt schwere Vorwürfe gegen Mediziner

... Ärzte zerstörten meine Nieren

Unna. Erhard Paulinis Gesundheit ist schwer angeschlagen. Der 48-Jährige ist Dialysepatient. Ärzte in einem Ruhrgebiets-Krankenhaus hätten seine Nieren vor sechs Jahren zerstört, sagt er. Eine Strafanzeige jedoch wurde von der Dortmunder Staatsanwaltschaft und anschließend vom Generalstaatsanwalt in Hamm niedergeschlagen.

Ein strafbares Verhalten der Ärzte bei der Behandlung Paulinis sei nicht festzustellen, schreiben die Juristen. Dennoch fordert Erhard Paulini weiter sein Recht. Auf dem Zivilrechtswege will er zumindest Schmerzensgeld. Und eine Rente. Denn nach der Schädigung der Nieren musste er sein Pharmaziestudium abbrechen. Das erste Examen hatte er in der Tasche. „Ich kenne mich aus mit den Mitteln, die mir die Ärzte damals verabreicht haben“, sagt er.

Im August 2002 landete Erhard Paulini in der Psychiatrie. Grund: Eine vorübergehende Psychose durch eine Harnstoffvergiftung. Aufgrund vieler blauer Flecken, hervorgerufen durch einen Sturz, arbeiteten seine Nieren nicht mehr richtig. Die Mediziner stellten eine deutliche Kreatininerhöhung (siehe Infobox) fest. Dennoch gaben sie Erhard Paulini das Neuroleptikum Leponex. „Das ist absolut kontraindiziert. Das muss ein Arzt wissen“, sagt Erhard Paulini.

Als er nach fünf Tagen aus der Klinik entlassen wurde, folgte eine Weiterbehandlung im Katharinenhospital. Dort setzte man Leponex wieder ab. Die Ärzte in Unna informierten ihre Kollegen, das und warum sie das Neuroleptikum abgesetzt haben. Als er das Krankenhaus verlassen konnte, habe ihn ein Arzt aus dem Ruhrgebiets-Krankenhaus angerufen, er solle ein anderes Neuroleptikum nehmen. „Ich nahm eine Tablette täglich.“ Das habe zu einem bösartigen neuroleptischen Krankheitsbild geführt, sagt Erhard Paulini. Die Ärzte im Katharinenhospital hegten in ihrem Schreiben nur den Verdacht eines neuroleptischen Krankheitsbildes. „Wobei die Kollegen nach telefonischer Rücksprache anderer Meinung sind“, heißt es im Diagnoseschreiben des KK.

„Letztendlich hat die falsche Behandlung meine Nieren zerstört“, klagt Erhard Paulini heute. Einer geregelten Arbeit kann er jedenfalls nicht nachgehen.

HINTERGRUND

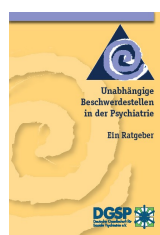
Wirkung als Gift

- Kreatin ist ein Baustein in der chemischen Zusammensetzung der Muskeln. Die Niere wandelt Kreatin in die Ausscheidungsform Kreatinin um.
- Ein Neuroleptikum ist ein Nervendämpfungsmittel. Es kann bleibende Schäden im Körper verursachen oder sogar tödlich wirken.
- Absolut kontraindiziert ist ein Medikament dann, wenn seine Anwendung verboten ist und es als Gift wirkt.
- Niereninsuffizienz: Die Funktion der Nieren ist mangelhaft. Gifte werden unzureichend ausgeschieden.

aus: "Westfälische Rundschau" vom Mi 09. Jan. 2008 Von Jens Schopp Tel. 02303 / 2508025

- Literatur / Broschüren:

Die Ratgeber-Broschüre



"Unabhängige Beschwerdestellen in der Psychiatrie - Ein Ratgeber" kann gegen einen Unkosten-Beitrag in Höhe von 2 Euro pro Stück bei der DGSP-Geschäftsstelle, Zeltinger Str. 9, 50969 Köln oder über dgsp@netcologne.de bestellt werden. Unter **Downloads** steht der Ratgeber als pdf-Datei zum Herunterladen zur Verfügung. Bitte melden Sie sich, falls Sie die Gründung einer neuen Beschwerdestelle beabsichtigen oder bei einer Veranstaltung über unabhängige Beschwerdestellen in der Psychiatrie informieren wollen. Wir liefern Ihnen den gewünschten Input und sind auch gerne bereit, vor Ort darüber zu informieren und zu diskutieren.

- **Kontaktadresse:** Gudrun Uebele, DGSP e.V., Zeltinger Str. 9, 50969 Köln, Tel: 02 21 / 51 10 02, Fax: 02 21 / 52 99 03, E-Mail: gudrun.uebele@dgsp-ev.de Internet: <http://www.beschwerdepsychiatrie.de/>

Selbsthilfegruppenjahrbuch 2007



Seit 1999 gibt die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V., der Fachverband der Selbsthilfeunterstützung in Deutschland, das "selbsthilfegruppenjahrbuch" heraus. Es ist das einzige Medium, in dem bundesweit Berichte und Dokumentationen rund um die Selbsthilfe zusammen getragen werden. Alle bisher vorliegenden Jahrgänge stehen jetzt auch in Internet unter dem Link: <http://www.dag-selbsthilfegruppen.de/site/service/jahrbuch/> als PDF-Dateien zum Download bereit.

Das Jahrbuch kann jedoch auch mit einem frankierten Rückumschlag (DIN A4) kostenlos angefordert werden. Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. c/o Friedrichstrasse 28, 35392 Gießen, Tel.: 06 41 / 9 94 56 12, Fax: 06 41 / 9 94 56 19, E-Mail: dagshg@gmx.de

ISAB, Institut für Sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung (Hg.): **Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als Senior-Trainerin**. Ein Kurskonzept für lokale Netzwerke. Bezug: ISAB, Overstolzenstraße 15, 50677 Köln, Tel. 02 21 / 41 20 94, E-Mail: isab@isab-institut.de, 225 Seiten, Kosten: 8,00 € Versandgebühr.

Die Publikation wird in Kürze auch als Download zur Verfügung stehen unter: www.isab-institut.de

Die Stiftung Mitarbeit in Bonn hat eine Broschüre herausgegeben:

Eine Veranstaltung planen. Tipps und Anregungen. Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 5, 6. überarbeitete Auflage. Zu beziehen über: Stiftung Mitarbeit, Bornheimer Straße 37, 53111 Bonn, Tel.: 02 28 / 60 42 40, E-Mail: info@mitarbeit.de, 52 Seiten, ISBN 3-928053-22-1. Kosten: 5,- Euro.

Verband forschender Arzneimittelhersteller e.V. (Hg.) (2007) **Ethik-Handbuch**. Ethisches Verhalten bei der Zusammenarbeit der forschenden Arzneimittelhersteller mit Ärzten, Patientenorganisationen und den anderen Partnern im Gesundheitswesen. Weitere Medien des VFA unter: www.vfa.de/publikationen

Ratgeber:

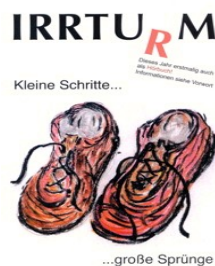
Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen für Psychose-Erfahrene: **Psychisch krank – und nun?** Handbuch und Wegweiser für psychisch Erkrankte, deren Angehörige und im sozialpsychiatrischen Bereich Tätige. Göttingen, 2007. Bezug: Göttinger Gesundheitszentrum, Albanikirchhof 4-5, 37073 Göttingen, Tel.: 05 51 / 48 67 66, E-Mail: gesundheitszentrum-goe@t-online.de

Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe e.V. (Düsseldorf): **Die Rechte behinderter Menschen und ihrer Angehörigen.** Düsseldorf 2006, 36. Aufl. Bezug: BAG SELBSTHILFE, Broschürenversand, Dieter Gast, Kirchfeldstraße 149, 40125 Düsseldorf, Tel.: 02 11 / 310 06 41, E-Mail: dieter.gast@bag-selbsthilfe.de

„Patientenrechte für psychisch Kranke“

Eine **Informationsbroschüre** für psychisch kranke Menschen, für Angehörige und Interessierte ist beim Delmenhorster Selbsthilfeprojekt „**Psychosoziale News**“ mit dem Titel: **„Patientenrechte von psychisch erkrankten Menschen“ - Ein Leitfaden** erschienen. Interessierte können diese 16-seitige Broschüre bei der Redaktion der Psychosoziale News, Ronald Kaesler, Lincrustastraße 20a, 27753 Delmenhorst, Tel. 0 42 21 / 5 37 14 zum **Selbstkostenpreis von 1,50 Euro zzgl. 0,85 Euro** für Versandkosten (Bestellung schriftlich, Briefmarke,n im Wert von **2,35 Euro** bitte beilegen !) beziehen.

Der neue IRRTU(R)M NR. 19 ist da !



„Kleine Schritte, große Sprünge...“

„...Streben nach Gleichgewicht..., der eigenen Landkarte folgen..., vorwärtskommen auf schiefen und geraden Bahnen..., die Balance halten..., auf eigenen Beinen stehen..., Bewältigungsstrategien..., Strategien der Selbstheilung..., persönliche Veränderungen..., heilsame Entwicklungen und unheilvolle Verwicklungen...“

Der neue IRRTURM **"Kleine Schritte...große Sprünge!"** ist veröffentlicht und kann ab jetzt bestellt werden zu einem Selbstkostenpreis von 3,- Euro (plus 1,50,- Euro Versand)

Außerdem diese Jahr Neuerscheinung: Das IRRTURM Hörbuch Auf dem Hörbuch finden sich gelesene Texte aus der aktuellen Druckausgabe, aber auch nicht im aktuellen IRRTURM erschienene Texte, gelesen von den AutorInnen selbst. Das Hörbuch kostet 8,- Euro (plus 1,50,- Euro Versand).

Paketpreis: Der aktuelle IRRTURM plus Hörbuch für 10,- Euro (plus 1,50 Versand)

Ein Thema mit vielen Unterthemen. Die Redaktion hat sich für die Untertitel entschieden, um mehr Anreiz, mehr Ideen und weniger Enge für die Texte zu ermöglichen.

Folgende Überlegungen und Ideen gab es seitens der Redaktion zu den Themen:

- **Kleine Schritte, große Sprünge**

Wann ist welches Tempo angebracht? Wie gehe ich meine Schritte, um einen Sprung zu wagen? Gehört zu den Schritten auch, die Suche nach Gleichgewicht, der Wunsch, auf eigenen

Beinen zu stehen, eigene Bewältigungsstrategien zu entwickeln, um mit Krisen umzugehen?

- *Heilsame Entwicklungen und unheilvolle Verwicklungen*

Wo sind kleine Schritte angebracht, um heilend zu wirken? Wo verwickle ich mich in großen Sprüngen?

- *Streben nach Gleichgewicht*

Bin ich noch auf der Suche, habe ich es bereits gefunden? Wie ist mein Weg, was ist mein Ziel, was/wen suche ich mir als Unterstützung? Ist (inneres/äußeres)Gleichgewicht überhaupt ein Ziel? Wie sieht mein Gleichgewicht aus?

- *Auf eigenen Beinen stehen*

In welchen Bereichen meines Lebens empfinde ich als autonom, wo fühle ich mich (noch) fremdbestimmt. Was bedeutet es für mich, auf eigenen Beinen zu stehen?

- *Bewältigungsstrategien*

Wie gehe ich mit Krisen um? Habe ich ein Frühwarnsystem entwickelt, wenn ja, wie sieht das aus? Sind Krisen auch als Bewältigungsstrategien zu verstehen?

- *Der eigenen Landkarte folgen*

Was ist mein Weg? Wie kann ich den gehen und meinem inneren Gefühl vertrauen lernen?

Weitere Informationen sowie Bestellungen des Irrturm Nr. 19 / Ausgabe 2007 bei:

Bessy Albrecht-Ross, IRRTU(R)M Redaktion, Initiative zur sozialen Rehabilitation e.V.

Veegesacker Strasse 174, 28219 Bremen, Tel. 04 21 / 3 96 48 08,

E-mail: irrturm@initiative-zur-sozialen-rehabilitation.de

Internet: <http://www.initiative-zur-sozialen-rehabilitation.de/irrturm.php>

Unsere aktuellen *Buchempfehlungen, Bücher- und Broschürentipps* finden Sie unter:

<http://www.lpen-online.de/BuecherUndBroschuerentippsMaerz.pdf>

Privatisierung im Lande Niedersachsen - Monopoly regional total im Landkreis Diepholz?

Von **Ronald Kaesler**, Delmenhorst / **Ingo Weikines**, Sulingen

Landauf, landab arbeitet sich die europäische Dienstleistungsrichtlinie durch alles was nach Tafelsilber aussieht, durch. Ob kommunal, regional, landesweit oder bundesweit es ist einfach schick zu privatisieren – warum auch nicht, denn Kasse machen ist eine tolle Sache. Auf welche Kosten bzw. zu wessen Lasten hat da erst einmal nicht zu interessieren.

Die Privatisierung der Niedersächsischen Landeskrankenhäuser im Schlepptau, da wurden mal eben 107 Millionen Euro in die marode Landeskasse in unserem Land Niedersachsen eingespült. Nicht, dass die Immobilien und die Grundstücke wesentlich mehr wert gewesen wären, hat die niedersächsische Landesregierung interessiert, ganz im Gegenteil die schnelle Mark, pardon Euro mussten um jeden Preis her. Da ging es in erster Linie nicht darum, ein insgesamt profitables Unternehmen, das auch schwarze Zahlen schrieb (laut Landesrechnungshofbericht aus dem Jahre 2005) in den eigenen Reihen zu halten. Nein, schwarze Zahlen reichten der niedersächsischen Landesregierung um Herrn Wulf, Herrn Möllering und Frau Ross Luttmann & Co allein nicht aus. Der Reiz der Privatisierung ist einfach zu schick und da hat sich erst einmal niemand einzumischen. Um die psychisch kranken Menschen geht es dabei nicht in erster Linie, denn es gibt höhere Ziele...

Der Abbau der Landesbediensteten in den Landeskrankenhäusern, Lohnanpassungen nach unten, dass hat vor Jahren schon beim Verkauf der Dr. Heines Klinik in Bremen-Oberneuland an die schweizer Ameos-Gruppe gut geklappt. Die Proteste der Krankenhausbediensteten wurden nicht erhört. In Niedersachsen gab es auch eine Vielzahl von Protestveranstaltungen, die aber nicht ausreichten, die Privatisierung zu stoppen. So sind zukünftig in Niedersachsen wohl noch einschneidende Maßnahmen zu erwarten. Die privaten Krankenhausbetreiber streben in erster

Linie nach Effizienz und die Rendite muss stimmen. Was wird das für die Patienten bedeuten? Darauf wurde in den Verkaufsverhandlungen ein nicht so großer Schwerpunkt gelegt. So wurden die Rechte der psychisch kranken Menschen nicht einmal angedacht! Völlig außer Acht ließ man, wem z.B. Die Krankenakten der ehemaligen Patienten gehören? Mit der Rückforderung ihrer Krankenakten durch einige Psychiatrie-Erfahrene hat nun das nds. Sozialministerium einige Schwierigkeiten.

Im Landkreis Diepholz, in einem eher ländlichen Raum, haben sich die Alexianer (kath. Orden, als multinationaler Konzern in Sachen Psychiatrie) vier Krankenhäuser zugelegt. Eines davon ist das St.-Annen-Stift in Twistringen. So hat man die Krankenhaushoheit im Landkreis. Nun ergibt es sich auch für Frauen, die aus welchen Gründen auch immer, eine Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen wollen, dass sie auf Reisen in die benachbarten Regionen zu gehen haben. Oder bei einem niedergelassenen Gynäkologen teuer bezahlen dürfen.

Schnell wird auch festgestellt, dass die Sozialpsychiatrischen Dienste noch nicht privatisiert sind. Was liegt dann näher, Herrn Dr. Renner aus Syke, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes in Diepholz in den Krankenhauskonzern zu holen, weil bei einer Privatisierung des SpDs kann auch eine schnelle Mark gemacht werden.

Eine niedergelassene freiberufende Facharztpraxis bietet gleichzeitig die Möglichkeit dem Chefarzt des St.-Annen-Stifts eine Halbtagsstelle noch mitanzubieten und zusätzlich kann ein weiterer Arzt aus dem Krankenhaus in dieser Praxis mitarbeiten. Als Erweiterung der klinikeigenen Ambulanz. Versorgung aus einer Hand ist das Ziel und wer sollte das besser können? Da darf man spekulieren, wann so eine Praxis dann in Diepholz entsteht?

Da gibt es noch den Lebenswege e.V. in Twistringen, der auch zum St.-Annen-Stift in nächster Nähe gelegen ist. Zu ihm gehört eine Tagesstätte für psychisch kranke Menschen in Diepholz. Nun soll da niemand kommen und eine Interessenskollision vermuten, nein, weit gefehlt.

Die Privatisierung geht im Landkreis Diepholz schleichend, aber sehr effizient voran und wird in absehbarer Zeit in Vollendung abgeschlossen sein...

Wenn jemand da etwas mit psychisch krank zu tun hat, ist er bei den Alexianern gut aufgehoben, da sie ja schließlich alle Dienstleistungen aus einer Hand anbieten. Und wenn da Einrichtungen bzw. Dienste noch nicht integriert sein sollten, sie werden es schon packen. Ein Gebietskartell, ein Monopol als Anbieter für alle Dienstleistungen für unsere psychisch kranken Mitbürger entsteht - ohne Kenntnis bzw. Einwirkung des Kartellamtes.

Frontal 21 - Sendung vom 05.02.2008

Gefährliche Medikamente

Experten kritisieren Zulassungsbehörde

von Dana Nowak und Astrid Randerath

Experten sehen die Arzneimittelsicherheit in Europa in Gefahr. Immer wieder kämen Medikamente auf den Markt, über deren Risiken zu wenig bekannt sei. Auch die finanzielle Abhängigkeit der Europäischen Arzneimittel-Zulassungsbehörde (EMA) von der Pharmaindustrie steht in der Kritik.

Rosemarie Breitschwerdt findet sich zu dick. Sie will abnehmen und bittet ihren Arzt um Hilfe. Der empfiehlt seiner Patientin die Einnahme einer Pille, die den Appetit zügelt. Was Patientin und Arzt jedoch zu diesem Zeitpunkt nicht wissen: Das Medikament ist nicht unumstritten. Schon kurz nach seiner Markteinführung 2006 war es aufgrund erheblicher Nebenwirkungen in die Kritik geraten. Auch bei Rosemarie Breitschwerdt treten schon bald nach Medikationsbeginn erhebliche Beschwerden auf. Zwar nimmt sie ab, doch gleichzeitig beginnt sie unter Schlafstörungen und Depressionen zu leiden.

Medikamente mit Nebenwirkungen

Zuständig für die Zulassung des Appetitzüglers ist die Europäische Arzneimittelbehörde EMA mit Sitz in London. Sie entscheidet über fast 90 Prozent aller Medikamentenzulassungen in

Europa. Nach Ansicht von Experten lässt die Prüfbehörde dabei häufig Medikamente auf den Markt, ohne genug über deren Nebenwirkungen zu wissen.

"Zum Zeitpunkt der Zulassung wissen wir gar nichts über das Nutzen-Risiko-Verhältnis eines Arzneimittels. Wir wissen, dass es wirksam ist, wir wissen nicht, ob es besser wirksam ist als die bereits verfügbaren Arzneimittel und wir wissen viel zu wenig über die Risiken", kritisiert Prof. Wolf-Dieter Ludwig von der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft.

Mangelnde Transparenz

Risiken, die die amerikanische Zulassungsbehörde FDA veranlasste, den Appetitzügler von Frau Breitschwerdt in den USA erst gar nicht einzuführen. In Europa aber ist das Medikament noch zu haben. Die EMEA belässt das Medikament auf dem Markt, trotz Warnungen aus Amerika. Der Hersteller ändert lediglich den Beipackzettel.

Zunehmend werfen nun Experten wie Professor Ludwig der EMEA ungenügenden Patientenschutz aber auch mangelnde Transparenz vor: So kläre die Prüfbehörde viel zu wenig über Gefahren auf: "Die EMEA führt eine Datenbank, wo Meldungen aus allen europäischen Mitgliedstaaten zu unerwünschten Arzneimittelwirkungen eingehen. Die Transparenz hinsichtlich dieser Datenbank ist absolut unzureichend. Das heißt, die Öffentlichkeit hat keine Möglichkeiten sich über die dort registrierten unerwünschten Arzneimittelwirkungen zu informieren."

"Wer finanziert, der bestimmt"

Für den Pharmakritiker Prof. Peter Schönhöfer liegt das Problem in der Finanzierung der Behörde. Denn EMEA ist auf das Wohl und Wehe der Pharmaindustrie angewiesen: Diese zahlt zwei Drittel des Jahresbudgets der Zulassungsbehörde von 155 Millionen Euro. "Wer finanziert, der bestimmt auch, was entschieden wird. Das ist die Grundlage für die schlechten Qualität der Entscheidungen der EMEA", so Schönhöfer.

EMEA dagegen beteuert ihre Unabhängigkeit. Schriftlich teilt sie Frontal21 mit: "Ausschussmitglieder und Sachverständige dürfen keinerlei finanzielle oder sonstige Interessen in der pharmazeutischen Industrie haben, die ihre Unparteilichkeit beeinflussen könnten." Frontal21 liegen interne EMEA-Dokumente vor, die zeigen, dass Mitglieder der wissenschaftlichen Ausschüsse, die über die Zulassung von Medikamenten entscheiden, Geld von namhaften Pharmafirmen bekommen. Die EMEA weicht auf Anfrage von Frontal21 aus: "Diese praktische Erfahrung ist für die Kompetenz der Sachverständigen einerseits von Vorteil, kann aber auch Grund von Befangenheit sein." Solche Zuwendungen sind für die EMEA also kein Grund, Sachverständige auszuschließen.

"Die Folge ist", warnt Professor Schönhöfer, "dass die Entscheidungen der EMEA nicht Hersteller unabhängig sind, dass die EMEA sich eben wie ein Handlanger für die Pharmaindustrie verhält."

Bildungsangebote für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen und/oder mit Psychiatrieerfahrungen im Jahr 2008 im Laurentiushaus Falkenburg

Das **Laurentiushaus Falkenburg** bietet **Bildungsangebote für Männer und Frauen mit psychischen Erkrankungen und/oder Psychiatrieerfahrungen** an. Die Seminare sollen dazu dienen, solchen Betroffenen Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen, denen die Schwelle in andere Erwachsenenbildungsbereiche zu hoch ist bzw. die ein Interesse haben, mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in ähnlichen Lebenssituationen ins Gespräch zu kommen.

- Informationen:

Laurentiushaus Falkenburg

Hauptstr. 32, 27777 Ganderkesee

Tel. (0 42 22) 92 15 40, Fax: (0 42 22) 92 15 42

E-mail: lhf@lutherstift.de, Web: www.lutherstift.de/lhf

**Nachfolgend werden 3 voraussichtliche Seminare
für das Jahr 2008 von uns angekündigt.**

Karriere - Planung unter besonderen Bedingungen

vom 09.06. bis 11.06.2008

Die Arbeitsmarktsituation ist kompliziert. Wo sind Chancen für mich? Welchen Arbeitsformen und Belastungen bin ich gewachsen? Wo und wie möchte ich arbeiten? Eigene Ressourcen werdenentdeckt, realistische Modelle entwickelt und konkrete Schritte eingeleitet durch Beratung, Information und Austausch.

Zielgruppe: Frauen und Männer mit psychischen Erkrankungen und / oder Psychiatrieerfahrungen

Kursleitung: Christian Pludra; Birgit Heine-Jürgens

Kostenbeitrag: 70 Euro

Männer reden anders, Frauen auch! Einführung in Kommunikation

vom 18.08. bis 22.08.2008

Kommunikation ist eine der schwersten - wenn's klappt, ist es reines Glück! Wie kann ich mich verständlich machen, mein Anliegen vermitteln - worauf ist zu achten, wenn ich zuhöre, wie lassen sich Missverständnisse klären, so daß vielleicht Konflikte erst gar nicht entstehen. Diesen Fragen werden wir auf die Spur kommen mit Übungen, kleinen Theorieeinheiten und viel Ausprobieren.

Zielgruppe: Frauen und Männer mit psychischen Erkrankungen und / oder Psychiatrieerfahrungen

Kursleitung: Christian Pludra, Birgit Heine-Jürgens

Kostenbeitrag: 114 Euro

Sehnsucht nach Partnerschaft - ein Kurs für Singles

vom 24.11. bis 28.11.2008

Manche Menschen wählen das Single-Dasein als Lebensform. Andere wiederum sehnen sich nach einer Partnerschaft. In diesem Kurs wollen wir uns damit auseinandersetzen, welche Vor- und Nachteile das Singleleben hat. Wir werden uns damit beschäftigen, wie Einsamkeit überwunden werden kann.

Zielgruppe: Frauen und Männer mit psychischen Erkrankungen und / oder Psychiatrieerfahrungen

Kursleitung: Christian Pludra ; Birgit Heine-Jürgens

Kostenbeitrag: 114 Euro

Dokumentation:

"Weil ein Mensch ein Mensch ist - Die Zukunft der Gemeindepsychiatrie in NRW"

Im Mai 2004 hat die GRÜNE Fraktion unter dem Titel ***"Weil ein Mensch ein Mensch ist - Die Zukunft der Gemeindepsychiatrie in NRW"*** eine Fachtagung zur Psychiatrieversorgung in NRW veranstaltet. Mit dieser - erstmalig im nordrhein-westfälischen Landtag - trialogisch besetzten Veranstaltung hatten wir uns zum Ziel gesetzt, die Situation in der Psychiatrieversorgung zu erörtern, Problembereiche darzustellen und zukunftsfähige Lösungen zu finden.

Triolog steht für einen offenen, vorurteilsfreien Erfahrungsaustausch zwischen Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen und professionell in der Psychiatrie Tätigen. Die trialogische Besetzung aller Arbeitsforen des Kongresses hat den TeilnehmerInnen die Möglichkeit gegeben, die jeweiligen Themenbereiche aus den unterschiedlichsten Perspektiven zu betrachten, sich auszutauschen, und miteinander Handlungsempfehlungen zu diskutieren.

Ein Großteil der Handlungsergebnisse, die im Rahmen dieser Veranstaltung formuliert wurden,

sind in einen umfassenden Antrag Angebote und Hilfen für psychisch erkrankte Menschen verbessern (Drucksache 14/2105) eingeflossen, den die GRÜNE Landtagsfraktion im vergangenen Jahr in den Landtag zur Beratung eingebracht hat.

In der Landtagsdebatte haben die Regierungsfractionen zu vielen im Antrag der GRÜNEN angesprochenen Problemfeldern keinen Handlungsbedarf gesehen und die Forderungen der GRÜNEN als Schwarzmalerei abgetan. Da die Positionen in vielen Punkten weit von einander abweichen, hat der Ausschuss Arbeit, Gesundheit, Soziales am 30.01.2007 eine Landtagsanhörung zu diesen beiden Anträgen durchgeführt (DS APr 14/345). Die parlamentarischen Beratungen zu dem Thema sind - auch wenn die Anhörung hierzu im Fachausschuss des Landtags nun auch fast 11 Monate zurückliegt - noch nicht abgeschlossen.

Aufgrund der vielen Nachfragen haben wir im Nachgang zu der Dialog-Veranstaltung nun eine Dokumentation zusammengestellt. Auch wenn die Veranstaltung bereits einige Zeit zurückliegt, so haben doch viele Forderungen nichts an Aktualität verloren. Die nun fertig gestellte 123-seitige Dokumentation bieten wir Ihnen/Euch zur Information als Link: http://www.barbarasteffens.de/0712-Kongress_Psychatrie.pdf

Die geräuschlose Tragödie des vorzeitigen Todes von Konsumenten psychischer Medikamente

Personen mit ernsten psychischen Erkrankungen sterben 25 Jahre früher als der Durchschnitt der Bevölkerung; dieses beruht auf Verbraucherinformationen, die durch staatliche (amerikanische) Gesundheitsagenturen veröffentlicht wurden. Männliche Patienten sterben wahrscheinlich mit ca. 53 Jahren, weibliche mit 59 Jahren.

Der Unterschied von 25 Jahren beruht auf zwei Faktoren, chronischen Körperbehinderungen, die 15-20 Jahre des Unterschiedes ausmachen, und psychischen Störungen (Selbstmord), die 5-10 Jahre weniger Lebenserwartung verursachen.

Diese beunruhigenden Zahlen wurden von Craig Colton und mir aufgedeckt und im April 2006 in der Zeitschrift "Chronischen Erkrankungen vorbeugen" veröffentlicht.

Die Daten, auf denen unsere Studie beruht, wurden uns von acht "Agenturen für öffentliche Gesundheit" aus acht amerikanischen Bundesstaaten zur Verfügung gestellt und betreffen den Zeitraum zwischen 1997 und 2000. Beim Erstellen der Daten wirkten verschiedene amerikanische Gesundheitsbehörden mit.

Verglichen mit den Ergebnissen einer früher veröffentlichten Studie scheint das Ungleichgewicht in der Lebenserwartung, die Verbraucher psychischer Medikamente haben, im Jahr 2006 größer zu sein als 1986. Die Ursachen des vorzeitigen Todes von Verbrauchern psychischer Medikamente sind ebenso beunruhigend. Die chronischen körperlichen Behinderungen, die den vorzeitigen Tod bewirken, entstehen durch die problematische Lebensführung vieler Amerikaner.

Die Behinderungen sind Fettleibigkeit, Bluthochdruck, Diabetes, Schlaganfall, Chronische Herzschwäche und Herzinfarkt. Insgesamt sind diese chronischen Gesundheitsprobleme bekannt als "Stoffwechselstörungen". Doch im Gegensatz zu vielen anderen Amerikanern erhalten Konsumenten psychischer Medikamente mit viel größerer Wahrscheinlichkeit keine Behandlung für diese Probleme. Das Ergebnis ist der vorzeitige Tod.

Psychische Störungen, die Menschen erleben, können zum Selbstmord führen. Obwohl für viele dieser psychischen Störungen wirksame Behandlungsmethoden existieren, hat das öffentliche Gesundheitssystem erst kürzlich damit begonnen, das Konzept der Gesundheit und den damit verbundenen Gedanken von Hoffnung und Unabhängigkeit einzubeziehen.

Häufig erzählen uns Leute mit psychischen Krankheiten, dass sie die Hoffnung verloren haben und sich keine Zukunft für sich ausmalen können, in der sie ein geschätztes und ergiebiges Leben in der Gemeinschaft führen können.

Diese stille Tragödie anzusprechen muss höchste Dringlichkeit für das gesamte Feld der psychischen Gesundheit haben. Lösungen können wahrscheinlich dadurch gefunden werden, dass gute Behandlung chronischer körperlicher Krankheiten mit guter Fürsorge für die geistige Gesundheit einhergehen. Das Konzept "Gesundheit" umfasst beide Typen der Behandlung. Die Menschen mit psychischen Krankheiten können und sollten beim Koordinieren die Führungsrolle

übernehmen. Sie haben hervorragende Einsicht darin, wie das gegenwärtige Gesundheitssystem verbessert werden kann.

Das "Wellness-Modell", das vor mehr als 25 Jahren veröffentlicht wurde, kann auch eine Leitlinie bei dieser Arbeit sein. Der kürzlich veröffentlichte Bericht des Instituts für Medizin über die Verbesserung der Qualität der Gesundheitsfürsorge ist auch eine Blaupause für die Koordination von geistiger Gesundheit und Grundversorgung.

Merkblatt

der Landesarbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrener Niedersachsen e.V. (LPEN)

zum Verfahren bei Anträgen zur Eingliederungshilfe

Die Sozialgesetzbücher XII und IX enthalten zahlreiche Hilfsmöglichkeiten, die die Eingliederung Behinderter fördern sollen.

Im Regelfall sind es Anträge von Betroffenen, die ein Verwaltungsverfahren im Gang setzen, das im Ergebnis zur Erteilung eines Bescheides führt.

Die Behörde kann aber auch von sich aus, d.h. ohne Antrag entsprechende Hilfsangebote machen, über deren Annahme der Betroffene dann entscheiden kann. Dies setzt jedoch voraus, dass der Sozialhilfeträger Sachverhalte kennt, die einen Hilfsbedarf begründen.

Die Anträge können formlos gestellt werden. Bei einer schriftlichen Antragstellung ist zu empfehlen, den Brief per Einschreiben abzusenden. Es ist aber auch möglich, anlässlich eines Besuchs bei der Behörde, einen mündlichen Antrag zu stellen und sich die Antragstellung schriftlich bestätigen zu lassen. Die Anträge sind bei der Sozialbehörde zu stellen. Alternativ ist es auch möglich, diese an die Versicherungsämter zu richten. Diese Behörden sind auch verpflichtet, Auskünfte über alle Sozialrechtsangelegenheiten zu geben.

Es ist empfehlenswert im Zusammenhang mit einer Antragstellung, - d.h. also rechtzeitig - alle Unterlagen bereitzuhalten, von denen anzunehmen ist, dass sie für die Bearbeitung benötigt werden.

Nachdem der Antrag bei der Behörde eingegangen ist, wird diese zunächst einmal prüfen, ob der Betroffene zum Personenkreis der Behinderten oder aber der von einer Behinderung bedrohten Personen gehört. Letzteres bedeutet, dass die Behinderung noch nicht eingetreten sein muss.

Behinderungen oder aber drohende Behinderungen zu beurteilen ist im Wesentlichen eine medizinische Frage. Oft liegen schon ärztliche Unterlagen vor. Die Unterlagen hierüber können mit Ihrer Zustimmung zur Sachverhaltsklärung verwendet werden.

Es ist nicht vorgeschrieben, dass nur Unterlagen von Ärzten berücksichtigt werden, die zu einer staatlichen Einrichtung gehören. Das Sozialrecht schreibt ausserdem ausdrücklich vor, dass Mehrfachuntersuchungen zu unterbleiben haben.

Steht nun fest, dass Sie zu dem begünstigten Personenkreis gehören, wird die Behörde in einem weiteren Verfahrensschritt prüfen, inwieweit ein Hilfebedarf besteht und danach die Einkommens- und Vermögensverhältnisse prüfen.

Sie sind verpflichtet, bei dieser Prüfung angemessen mitzuwirken. Die Behörde hat die Angemessenheit im Bedarfsfall darzulegen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, die o.g. Fragen zu klären. Für beide Arten gelten dieselben Vorschriften. Der Antragsteller hat die Möglichkeit, das für ihn angemessene Verfahren auszuwählen. Im Folgenden werden diese Verfahren kurz erläutert:

1. Verfahren durch Einzelvortrag

Sie können im Einzelgespräch oder aber auch schriftlich dem zuständigen Sachbearbeiter dessen Fragen zum Sachverhalt beantworten und die für eine Entscheidung notwendigen Unterlagen vorlegen. Zu einem solchen Gespräch können sie eine Person Ihres Vertrauens

(Begleitperson) mitnehmen.

2. Hilfekonferenzen

Seit einigen Jahren bieten die Sozialhilfeträger die Möglichkeit, sämtliche Verfahrensfragen in einer Konferenz zu klären. An dieser Konferenz nehmen alle Personen teil, die an der Sachverhaltsklärung und an der Rechtsentscheidung beteiligt sind. Auch zu diesen Konferenzen sollten Sie eine Vertrauensperson mitbringen. Dies kann auch ein Vertreter der Einrichtung sein, dessen Hilfe Sie bereits in Anspruch nehmen (z.B. Heimbetreiber).

In beiden Verfahrensarten können Sie als Antragsteller Fragen stellen. Es ist zu empfehlen, über solche Fragen vor den Gesprächen nachzudenken und entsprechende Gesprächsnotizen mitzubringen.

Das Ergebnis (einschliesslich der Antwort auf Ihre Fragen) einer solchen Konferenz wird schriftlich festgehalten und Ihnen ausgehändigt. Sie sind nur verpflichtet, den Empfang - nicht aber den Inhalt - des Schriftstückes zu bestätigen.

Sind alle Sachverhaltsfragen geklärt, erstellt die Sozialbehörde einen Hilfeplan. Dieser Hilfeplan wird dann zur Grundlage des zu erteilenden Bescheides.

Die Eingliederungshilfe kann ab 01.01.2008 auch als Geldleistung (persönliches Budget) geleistet werden. Es ist geplant, diesbezüglich ein weiteres Merkblatt zu erstellen.

Das Persönliches Budget

Infoblatt zur Antragstellung

1. Was ist ein persönliches Budget?

Das Persönliche Budget ist keine neue Leistung, sondern eine neue Form der Leistungsgewährung, die eine höhere Flexibilität der Leistungserbringung möglich machen soll.

Statt der so genannten Sachleistung erhält der Antragsteller eine entsprechende Geldleistung, um selbst die benötigte Hilfe einzukaufen. Das Geld für die Leistung kommt dabei von den Rehabilitationsträgern (Agentur für Arbeit, Rentenversicherung, Sozialamt, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Jugendamt) sowie den Pflegekassen und den Integrationsämtern. Die Hilfe kann wie bisher bei den bekannten Anbietern eingekauft werden, es können aber auch Nachbarn, Freunde, Verwandte oder sonstige Helfer bezahlt werden. Ebenso ist es möglich, verschiedene Hilfsangebote miteinander zu kombinieren.

Im Rahmen der trägerübergreifenden Budgets können auch Leistungen verschiedener Rehabilitationsträger, z.B. Sozialhilfe und Rentenversicherung, gemeinsam in Form eines Budgets ausgezahlt werden.

2. Welche Unterstützung gibt es

vor der Antragstellung und beim Zugang zum Persönlichen Budget?

Das Persönliche Budget stellt neue Anforderungen an die Leistungsempfänger/innen. Sie müssen zunächst prüfen, welche Vor- bzw. Nachteile die Umstellung von der Sach- zur Geldleistung für sie mit sich bringt. Sie müssen den entsprechenden Antrag stellen, bei der Sachverhaltsermittlung mitwirken, ein Budget mit dem beauftragten Leistungsträger vereinbaren und schließlich das festgesetzte Budget verwalten. Hierfür bedürfen zahlreiche Budgetnehmer/innen nicht nur der Beratung, sondern auch der Unterstützung.

Die Beratungsleistung vor und beim Zugang zum Persönlichen Budget ist von den Leistungsträgern einzeln bzw., soweit bereits aktiv tätig, von den gemeinsamen Serviceteilen (§ 22 Abs. 1 Nr. 2 SGB IX) anzubieten. Grund hierfür ist, dass das Gesetz den Leistungsträgern einen allgemeinen Beratungs- und Auskunftsauftrag erteilt, der sich in entsprechenden

Ansprüchen der Leistungsempfänger spiegelt. § 11 Abs. 2 SGB XII sieht als Ausgangspunkt der Beratung die persönliche Situation der Betroffenen, ihren Bedarf sowie die eigenen Kräfte und Mittel. Aber auch Selbsthilfeverbände und die Wohlfahrtspflege können und sollten diese Beratungsleistung anbieten.

im Verfahren?

Beim Abschluss von Zielvereinbarungen und den Verträgen mit den Leistungserbringern können die Budgetnehmer/innen durch Angehörige, gesetzliche Betreuer/ innen oder eine andere ihnen nahe stehende Vertrauensperson begleitet, beraten und unterstützt werden. Als Vertrauenspersonen können u.a. auch Vertreter von Interessengemeinschaften in Betracht kommen. Im Fall der gesetzlichen Betreuung haben die Betreuer/innen im Rahmen der von ihnen zu leistenden Rechtsfürsorge die Unterstützung, Beratung und Vertretung bei Rechtsgeschäften zu erbringen.

bei Inanspruchnahme?

Unterstützung bei der Verwendung der Geldmittel kann, soweit sie erforderlich ist, ebenfalls in der Regel durch Angehörige, gesetzliche Betreuer/innen oder eine andere nahe stehende Vertrauensperson gewährleistet werden.

Gegebenenfalls kann hier auch eine Budgetassistenz in Anspruch genommen werden.

Persönliche Budgets werden so bemessen, dass der individuell festgestellte Bedarf gedeckt wird und die erforderliche Beratung und Unterstützung erfolgen kann (§ 17 Abs. 3 Satz 3 SGB IX). Insgesamt soll aber das Budget die Höhe der Kosten aller bisher individuell festgestellten ohne das Persönliche Budget zu erbringenden Leistungen in der Regel nicht überschreiten; in Einzelfällen sind Ausnahmen möglich (§ 17 Abs. 3 Satz 3 SGB IX).

3. Verfahrensablauf und Antragstellung

Fallbeispiele

Frau Meier leidet besonders an Wochenenden unter starken Ängsten. Nun zieht sie in eine eigene Wohnung und bezahlt mithilfe des Persönlichen Budgets vom Sozialhilfeträger eine ambulante Betreuung sowie die Möglichkeit, an den Wochenenden in einem Wohnheim gastweise zu wohnen.

Herr Schmitt arbeitete bislang in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Demnächst wird er drei Stunden täglich in einem Betrieb auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ein Praktikum als Bürohelfer machen. Mit dem Budget finanziert er die Teilnahme am Essen in der Betriebskantine, die regelmäßige Begleitung am Arbeitsplatz durch einen Nachbarn im Ruhestand sowie einen Computerkurs in der Volkshochschule.

Das Verfahren zur Gewährung eines persönlichen Budgets läuft wie folgt ab:

Wenn das persönliche Budget Leistungen mehrerer Leistungsträger enthält, unterrichtet der Leistungsträger, bei dem der Antrag gestellt wurde ("Beauftragter"), unverzüglich die weiteren beteiligten Leistungsträger und holt von diesen Stellungnahmen ein. Die Stellungnahmen werden insbesondere eingeholt zu

- dem Bedarf, der durch budgetfähige Leistungen gedeckt werden kann,
- der Höhe des Persönlichen Budgets als Geldleistung oder durch Gutscheine, dem Inhalt
- der zu fertigenden Zielvereinbarung (sh. § 4 Budgetverordnung), einem Beratungs- und Unterstützungsbedarf.

Die beteiligten Leistungsträger sollen ihre Stellungnahmen innerhalb von 2 Wochen abgeben.

Die beteiligten Leistungsträger beraten gemeinsam mit der antragstellenden Person in einem trägerübergreifenden Bedarfsfeststellungsverfahren die Ergebnisse der von ihnen getroffenen Feststellungen sowie die abzuschließende Zielvereinbarung. An dem Verfahren kann die antragstellende Person eine Vertrauensperson beteiligen.

Die beteiligten Leistungsträger stellen auf der Grundlage der Ergebnisse des Bedarfsfeststellungsverfahrens das auf Sie entfallende Teilbudget innerhalb einer Woche nach

Abschluss des Verfahrens fest.

Sodann schließen die antragstellende Person und der beauftragte Leistungsträger eine Zielvereinbarung. Diese enthält mindestens Regelungen über:

- die Ausrichtung der individuellen Förder- und Leistungsziele,
- die Erforderlichkeit eines Nachweises für die Feststellung des festgestellten individuellen Bedarfs sowie,
- die Qualitätssicherung.

Nach Abschluss der Zielvereinbarung erlässt der beauftragte Leistungsträger den Verwaltungsakt und erbringt die Leistungen. Dabei werden laufende Geldleistungen monatlich im voraus ausgezahlt.

4. Wer hat Anspruch auf ein Persönliches Budget?

Voraussetzung ist, dass ein Leistungsanspruch besteht, d.h. dass die betreffende Person nicht in der Lage ist, die Kosten aus eigenem Einkommen oder Vermögen zu begleichen.

Der Anspruchsberechtigte sollte in der Lage sein, das Persönliche Budget eigenständig für die Verwirklichung einzusetzen und die Ziele selbstbestimmt umzusetzen. Aber auch für Menschen, die das Persönliche Budget aufgrund Ihrer Behinderung nicht allein verwalten können, kommt ein Budget infrage, solange die Verwaltung durch eine Vertrauensperson sichergestellt ist. Gegebenenfalls kann eine Budgetassistenz in Anspruch genommen werden.

Darüber hinaus können auch Eltern für ihre behinderten bzw. von Behinderung bedrohten minderjährigen Kinder ein Persönliches Budget beantragen und verwalten.

5. Welche Leistungen sind budgetfähig?

Das Persönliche Budget umfasst alle in § 17 Abs. 2 SGB IX genannten Leistungen.

In erster Linie können Leistungen zur Teilhabe als Persönliches Budget gewährt werden. Dazu gehören zum Beispiel Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, Hilfen zur Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und Hilfen zu selbstbestimmtem Leben in betreuten Wohnmöglichkeiten.

Bestandteil eines Persönlichen Budgets können darüber hinaus auch folgende Leistungen sein:

- Leistungen der Krankenkassen,
- Leistungen der Pflegekassen,
- Leistungen der Träger der Unfallversicherungen bei Pflegebedürftigkeit,
- Leistungen der Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe nach dem SGB XII.

Mit einem persönlichen Budget können behinderte Menschen Leistungen zur Teilhabe selbständig einkaufen und bezahlen. In der Regel erhält der behinderte Mensch eine Geldleistung.

In begründeten Einzelfällen kann die Budgetleistung auch in Form von Gutscheinen gewährt werden, wenn die zweckentsprechende Verwendung der Mittel nicht gewährleistet ist.

Pflegesachleistungen nach dem SGB XI und SGB XII dürfen nach § 35 a SGB XI nur in Form von Gutscheinen zur Verfügung gestellt werden, die zur Inanspruchnahme von zugelassenen Pflegeeinrichtungen bzw. Pflegediensten im Sinne des SGB XI berechtigen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass soweit notwendig, die Pflege weiterhin durch qualifiziertes Pflegepersonal durchgeführt wird.

Das Pflegegeld ist weiterhin als Geldleistung budgetfähig.

* * *